

des Haushaltes.
fassung der Be-
feststellung der
1931 und 1932
hrer der Fra-
die Hälfte der
m Vorsitzenden
daß diese Fra-
id.
Beitragspflicht
ntohlenbergbau.
Reichsregierung
bau unter Tage
die ihre Arbeit
ofenversicherung

he Erzeugnisse.
schaft, insbeson-
Deutsche Reichs-
1933 für die Be-
achtmässigung
ungen.

Kapitän zur
h a r d i beging
stigkeit den 85.
deutsche Kriegs-
darf sich damals
orenen mit Er-
anständigen Deut-
urz danach ver-
alle vor Unter-
rbit gelang es,

des Pen-Klubs.
s internationa-
t (Südlatwien),
Verhalten des
gegen der Ver-
hältnisse

munalen Bank-
dwirtschaft und
angekündigt bei
eise von Neu-
sorstehender des
wurde Ober-
bandvorsitzer
bandes Rechts-
bandvorsitzer
aderzapp-Glei-

ngen
umreiter.

n Reichskanzler

en 8. Juni end-

vereinerung ge-

schwindler He-

ahren gestorben.

veritätsprofessor

Interessen vor

en der polnischen

die Bereitwillig-

bestimmt.

ngen. Am an-

henden Trüm-

versichert war.

richlich das täg-

en Augen auf.

im feierlichen

späßen." Sie

und jetzt wirkt

nen Haffernin,

und alles tu,

trauriges Los

und wenn sie

und büssen

e lachte. „Ma,

echt, Fannerl,

ng ins Haus.

n tiefen Ein-

den Kopf,

oben last net

als wollte sie

h keine Wie-

werden."

Briefträger

n, sichtbar. Er

zu. Vor fur-

nd kam dann

tete sich als

Ein Beamter

aber das Be-

ast täglich zu

ein Engage-

anzertagente-

n weitem sah

Einen Brief

r freudig be-

men, der ihr

ausführ-

ihren drei-

n, noch reich-

unger war in

och sie mußte

nd ihr Kind.

ngt und sa-

ler. — Hier

München für

aus, um den

Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmertal

Ämtliches Verordnungsblatt

Bezugspreis: Für diesen Monat 1.50 Reichsmark frei Haus
Erscheint sechs mal wöchentlich, mit Ausnahme
von Sonn- u. Feiertagen.
Für die Schriftleitung verantwortlich: E. Simonowski, Steinheim, Westf.
Fernsprecher Nr. 352.

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe, 45 mm breit 8 Pfennig, bei
Anzeigen im Kreise Höxter 5 Pfg. Reklamen
1 mm Höhe 90 mm breit 30 Pfennig. Beilagengebühr nach Vereinbarung.
Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden.
Druck und Verlag: E. Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 128.

Steinheim, Mittwoch, 31. Mai 1933.

40. Jahrgang

Wirtschaftskonferenzen

In den Räumen der Reichsbank in Berlin finden seit Montag unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Transfer-Besprechungen statt. An ihnen nehmen Vertreter sowohl der ausländischen Gläubiger kurzfristiger deutscher Kredite als auch der Emissionshäuser für die langfristigen deutschen Auslandsanleihen teil, und zwar aus sechs Ländern, nämlich Amerika, England, Frankreich, Schweden, Holland und der Schweiz. Die Transfer-Besprechungen sind von der Reichsbank aufgenommen worden, um die Vertreter der Auslandsgläubiger über die deutsche Devisenlage, die sich infolge der rückgängigen Tendenz des deutschen Außenhandels und des daraus folgenden geringeren Anfalls von Exportdevisen dauernd verschlechtert hat, aufzuklären und die Möglichkeiten zur Beseitigung der sich aus der deutschen Devisensituation ergebenden Transfer-schwierigkeiten zu erörtern. In unterrichteten Kreisen rechnet man für diese Besprechungen mit einer Dauer von einigen Tagen.

Die Veranstaltung der Berliner Konferenz hat in den Gläubigerländern, wie auch in Deutschland lebhaftes Interesse hervorgerufen. Diese Konferenz hat auch ihren besonderen Charakter, weil hier rein wirtschaftliche und finanzielle Fragen zur Debatte stehen. Aber wir werden nicht von Abschlüssen sprechen können, denn die Verhandlungen sollen nach der Ansicht gerade der Gläubigerländer nur der gegenseitigen Unterrichtung dienen, weil die auf der Konferenz erscheinenden Ländervertreter keine ausreichenden Vollmachten besitzen.

Auf dieser Stillhaltungskonferenz wird Deutschland durch die Reichsbank vertreten sein. Im gegenwärtigen Augenblick ist es nicht möglich, über das ersichende Ausmaß zu geben, was Deutschland verlangen und welche Haltung es einnehmen wird. Als die ersten Nachrichten über die Einberufung der Transfer-Konferenz veröffentlicht wurden, ist von maßgebenden Stellen sofort darauf hingewiesen worden, daß die Auslandsgläubiger Vorschläge zu machen haben, daß sie sich über das aussprechen müssen, was sie glauben, daß es zu einer vernünftigen Regelung führen könnte. Der Reichsbankpräsident hat über die deutsche Devisenlage, die er noch einmal auf der Stillhaltungskonferenz darstellen wird, vor aller Welt offen berichtet. Die Lage hat sich in der Zwischenzeit sogar noch verschlechtert, wie der letzte Reichsbankausweis mit dem erneuten Gold- und Devisenverlust von 13,7 Millionen Mark zeigte. Erneut ist also die Unmöglichkeit erwiesen, im bisherigen Rahmen den Transfer der Schuldentilgungen durchzuführen, weil doch wiederum die neue Minderung des Deckungsbestands der Reichsbank durch keinerlei Sonderleistungen verurteilt ist, sondern den Minus-Saldo angibt, wie er sich aus laufenden Eingängen und Anforderungen herausstellt.

Die deutsche Handelsbilanz zeigt ebenfalls, wie Deutschland in der unwirtschaftlichsten Form gezwungen ist, einfach nur deshalb Devisen freizumachen, um unmögliche Verpflichtungen zu erfüllen. Damit ist in allem traf genug aufgezeigt, daß die Stillhaltungskonferenz unbedingt in der Transferfrage eine Entscheidung, wenn nicht endgültig herbeizuführen, so doch aber in dem Maße vorzubereiten hat, daß sofort seitens der einzelnen Gläubigerländer die erforderlichen Schritte zur Reinigung unternommen werden. Deutschland hat wiederholt die ausdrückliche Bereitschaft zur Aufrechterhaltung des Schuldendienstes in voller Höhe erklärt und wird diesen Standpunkt beibehalten. Wenn nun aber die Gläubigervertreter auf der Transfer-Konferenz sich zu keiner vernünftigen Regelung bereifinden lassen könnten, dann müßten wir uns jede Freiheit sichern zu einem autonomen Vorgehen, um den deutschen Lebensnotwendigkeiten gerecht zu werden und gerecht zu bleiben.

Inzwischen sind die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz, die am 12. Juni in London zusammenzutreten soll, in vollem Gange. Es handelt sich hier wohl um die umfangreichste Konferenz, die wir jemals erlebt haben. Man rechnet damit, daß bis zu 3500 Delegierte, Sachverständige, Hilfskräfte und Journalisten in London eintreffen werden, die etwa 70 Länder mit annähernd 2 Milliarden Einwohnern zu vertreten haben. Man muß schon sagen, daß in der größtmöglichen Weise für die äußere Aufmachung und äußere Gestaltung der Konferenz Sorge getragen wird. Aber was nützt das alles, wenn auf der anderen Seite die wichtigste Frage, nämlich die der Konferenzsanktionen, nicht nur ungeklärt geblieben ist, sondern schon beinahe unlösbar wurde. Die Weltwirtschaftskonferenz würde, darüber kann kein Zweifel mehr herrschen, dann sofort einen Erfolg versprechen, wenn nämlich zuvor die Abrüstungskonferenz im Geiste zu einem positiven Abschluß gebracht worden wäre und wenn außerdem schon eine Verständigung zwischen Amerika und seinen Schuldneuern erzielt wäre. Beides ist aber nicht der Fall, und die Lage in Geiste ist auch nahezu hoffnungslos. Es mag sein, daß der neuerliche Eingriff Amerikas mit der Drohung des Präsidenten Roosevelt wegen des Ganges der Genfer Abrüstungsverhandlungen noch einmal zur Besinnung aufrufen läßt. Aber wir sind sehr bedenklich geworden gegenüber solchen „Silberstreifen“, und wir sind sicherlich noch weit entfernt von jener englisch-amerikanischen Einigung und Zusammenarbeit, durch die unter Umständen allein Frankreich zu einem Nachgeben gezwungen werden könnte.

Lösung des Freiheitsproblems.

Rede des Vizekanzlers in der Bonner Universität.
Bonn, 30. Mai.

Vizekanzler von Papen hielt in der Bonner Universität eine bedeutsame Rede, in der er sich mit dem brennendsten staatsphilosophischen Problem der Gegenwart, der Freiheit, auseinandersetzte. Die schlimmste Gefahr der Demokratie, sagte der Vizekanzler, ist das Vorhandensein der politisierten Masse, in deren Stimmzettel das Schicksal des Staates gelegt wird. Diese Gefahr wird am besten gebannt durch die Lösung der Wahl von Partei- und Propagandaapparat. In der berufs- und gebietsständischen Ordnung wird gewählt nach Ansehen, Qualität und bildender Führertracht der bodenständigen Persönlichkeit. Wird die Urwahl auf die kleinsten Zellen beschränkt, dann schalten wir die Intuition der Masse aus, ohne den einzelnen zu benachteiligen. Ebenso wirkt ein starker Staatswille von oben zusammenfassend und korrigierend auf die von unten strömenden Kräfte.

Die letzte Lösung des Freiheitsproblems im antiliberalen Staat, schloß der Vizekanzler, beruht auf der religiösen Wiedergeburt, auf der Durchdringung unserer kollektiven Welt mit personalem Geist. Hier liegt die christliche Aufgabe der deutschen Revolution und die Lösung des Freiheitsproblems.

Amnestie in Mecklenburg

Schwerin, 30. Mai.

Der Reichsstatthalter für beide Mecklenburg und Lübeck, Hildebrandt, hat verfügt, daß alle politischen Gefangenen, soweit sie nicht des Hochverrats und anderer strafbarer Verbrechen schuldig sind, in Freiheit gelassen werden.

Der Reichsstatthalter hat zum Ministerpräsidenten für Mecklenburg-Schwerin den Landwirt G r a n z o w und auf dessen Vorschlag Dr. Friedrich S c h a r f zum Staatsminister sowie den Landwirt Hans Egon Engel zum Staatsrat ernannt.

Schlageter-Feier in Köln

Gedenkrede des Abtes von Maria-Laach.

Köln, 30. Mai.

Im großen Gürzenichsaal, auf dessen Podium zwischen Lorbeerbäumen ein schlichtes Holzkreuz ragte, veranstaltete die Kameradschaft ehemaliger Frontkrieger und „Treubund Schlageter“ e. V., Köln, eine Gedenkrede.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedenkrede des Abtes von Maria-Laach, der die Persönlichkeit und die Bedeutung Schlageters charakterisierte. Sein todesmutiges Ja sei zum Signal für das Erwachen eines neuen nationalen Bewußtseins geworden. In der Liebe zu dem dardniederliegenden Vaterland habe der Sieg gelegen. Sein Sterben sei zum Symbol dessen geworden, was die Seele des Volkes sei. Volk und Staat seien wieder eins geworden durch die Tat des Führers Adolf Hitler, weil der Führer das Volk wieder zum Bekenntnis zu sich selbst gebracht habe. Führer und Gefolgschaft, das sei das neue Deutschland, als dessen Samen Schlageter vor zehn Jahren in die Erde gelegt worden sei.

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schloß die Gedenkstunde.

Der Strafantrag in Altona

Fünf Todesurteile und hohe Zuchthausstrafen beantragt.

Altona, 30. Mai

In dem Prozeß wegen der Vorgänge am Altonaer Blutsonntag stellte Erster Staatsanwalt Behrens folgende Strafanträge:

Wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes, Aufruhr und Landfriedensbruch gegen die fünf Angeklagten Lütjen, Leich, Wolff, Möller und Wolters die Todesstrafe, wegen Beihilfe zum Mord und versuchten Mord sowie schweren Aufruhrs und Landfriedensbruch für Wendt, Diehl, Kühnstedt und Hehle je 15 Jahre Zuchthaus, gegen Herwig und Senaewitz je 10 Jahre Zuchthaus und gegen

Darum heißt es für Deutschland und seine Regierung, in voller Ruhe abwarten, in dem Grundsätzlichen unanachgiebig bleiben, an dem Prinzipiellen festhalten und jede erdenklich mögliche weitere Mitarbeit zu leisten, damit das Konferenz- und Kongressbündel vielleicht doch noch gelichtet werden kann.

In diesen Bestrebungen haben wir einen starken, wenn nicht den stärksten Bundesgenossen in einem gefunden Willen aller Völker. Und dieser Wille verlangt, daß die Staatsmänner der ganzen Welt Schluß machen mit ihrer verfehlten Politik, daß sie die Schwierigkeiten und Gefahren, die jedem Lande drohen, rechtzeitig noch erkennen und daß sie Opfer bringen, um das Ganze zu retten, um den Frieden und die Befriedung für alle zu bringen.

Kuhlmann, Jacob und Wolgast je 5 Jahre Zuchthaus.
Mit dem Urteil ist schon vor Sonnabend zu rechnen.

Der frühere Polizeipräsident von Altona verhaftet.

Der frühere sozialdemokratische Polizeipräsident Eggerstedt, konnte in Reinfeld in Holstein verhaftet werden. Gegen Eggerstedt werden auch im Zusammenhang mit dem Prozeß wegen der Vorgänge am „Altonaer Blutsonntag“ schwere Vorwürfe erhoben. Trotz der ihm zugegangenen zahlreichen Warnungen vor kommunistischen Terrorplänen am 17. Juli hatte Eggerstedt es nicht für nötig gehalten, ausreichende Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. — Im gleichen Zusammenhang wurden neuerdings achtzehn Kommunisten verhaftet.

Amtsantritt des Reichsbischofs

Berlin, 29. Mai.

Der Reichsbischof D. v. Bodelschwing hat nach Beendigung der zweitägigen Zusammenkunft der Vertreter der Landeskirchen logisch sein neues Amt übernommen. Er wird nunmehr in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den drei Bevollmächtigten des Kirchenbundes das Reformwerk der Kirche durchführen. Auf Grund der in Loccum vereinbarten Richtlinien wird der Entwurf einer neuen Kirchenverfassung ausgearbeitet. Diese Arbeit soll mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Am Montagvormittag ließ sich der Reichsbischof die Mitglieder des Kirchenbundesamt vorstellen. Er bat sie um vertrauensvolle Unterstützung bei der Erfüllung der großen Aufgaben, die jetzt auf ihn warten. An manchen Stellen steht ein Wechsel bevor. Oberkonsistorialrat D. Scholz hat seine Beurlaubung erbeten mit dem Ziele des Auscheidens aus seinem Amt, der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats D. Burghart hat schon vor einiger Zeit den gleichen Antrag gestellt. Der Reichsbischof wird zu einer persönlichen Unterstützung mehrerer jüngere Mitarbeiter berufen, die ihren Dienst ehrenamtlich tun, ebenso wie er selbst von der Kirchenbehörde kein Gehalt zu beziehen, sondern sein Pfarrergeld wie bisher von der Bethelgemeinde zu bekommen wünscht, deren Leitung er behält.

Um die Loccumer Verhandlungen

Der Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Pfarrer Hoffenfeldt, hat an das Kirchenbundesamt ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Nach der in Loccum von den drei Bevollmächtigten der deutschen evangelischen Kirchen und dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers gemeinsam beschlossenen und unterschriebenen Art des Vorgehens in der Frage des deutschen evangelischen Reichsbischofs muß der Uebereinkunft der Vertreter der Kirchenregierungen die Zustimmung des Kirchenvolkes folgen. Wir beantragen hierdurch in aller Form, daß diese Zustimmung des Kirchenvolkes am 31. Oktober ds. Js. herbeigeführt wird.“

Wie der evangelische Pressebericht meldet, wird hierzu von zuständiger kirchlicher Seite mitgeteilt, daß man sich in den Loccumer Verhandlungen darüber einig gewesen ist, daß die Einigung über die Persönlichkeit des neuen Reichsbischofs lediglich bei dem Drei-Männer-Kollegium und bei dem landeskirchlichen Bevollmächtigten liege. Die Berufung D. von Bodelschwings habe übrigens im ganzen Reich wie auch im evangelischen Auslandsdeutschum ein starkes Echo gefunden. Ein Strom von Telegrammen, die stündlich in Berlin und in Bethel eingingen, lege davon Zeugnis ab.

Dynamitanschlag gegen Fernabteilungen in Sielermark. Auf der in der Nähe von Bruck a. d. Mur befindlichen Mur-Insel wurde ein Dynamitanschlag gegen drei staatliche Fernabteilungen verübt. Die Verbindung mit Kärnten und Italien sowie teilweise nach Oesterreich ist unterbrochen. Die Täter konnten noch nicht festgestellt werden.

Kuttner nach Amsterdam geflüchtet. Der bisherige sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete und Schriftleiter bei dem sozialdemokratischen Zentralorgan „Vorwärts“ Erich Kuttner hat in einem aus Amsterdam datierten Schreiben dem Preussischen Landtag mitgeteilt, daß er auf sein Landtagsmandat verzichte. Kuttner war im Wahlkreis II (Berlin) für die SPD. in das Parlament gewählt worden. Die ursprünglich 80 Mann umfassende sozialdemokratische Preußenfraktion ist durch die in jüngster Zeit mehrfach erfolgten Austritte jetzt auf 76 Abgeordnete gesunken.

Kleine politische Meldungen

Die Führung im deutschen Fremdenverkehr hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels übernommen.

An Stelle des Abgeordneten Schred (Soz.), der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der frühere Präsident der Bippischen Landesregierung Heinrich Drake, Dehmold, in den Reichstag ein.

Die Teilnahme von acht reichsdeutschen Offizieren, die zu dem Wiener Armeetagrennen angemeldet waren, ist abgelehnt worden.

Der Reiseverkehr nach Oesterreich

Die Durchführungsbestimmungen zu der Verordnung des Reichsinnenministers.

Berlin, 31. Mai.

Im Reichsgesetzblatt vom 30. Mai ist ein Gesetz der Reichsregierung über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich, ferner eine hierzu vom Reichsminister des Innern erlassene Durchführungsverordnung erschienen.

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz sieht die Erhebung einer Gebühr von 1000 Mark für jede Reise vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerkbehörde zu entrichten, welche die Entrichtung im Paß vermerkt. Auf den kleinen Grenzverkehr, soweit er durch besondere Bestimmungen für die in den Grenzgebieten ansässige Bevölkerung geregelt ist, findet das Gesetz keine Anwendung, wohl aber trifft es auch den Ausflugsverkehr an der Grenze.

Mit Geldstrafe nicht unter 5000 Mark oder mit Gefängnis werden die Reichsangehörigen bestraft, die entgegen den Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege nach oder durch Oesterreich reisen.

Aus der gleichfalls am 1. Juni 1933 in Kraft tretenden Durchführungsverordnung ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine

Befreiung von der Reisegebühr

nur für folgende Personengruppen zugelassen hat: selbständige Gewerbetreibende und deren Angestellte, denen die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Berufsvertretung (Handelskammer usw.) bescheinigt, daß es sich um eine geschäftlich notwendige Reise handelt; Personen, die mit Rücksicht auf ihre dienstliche Tätigkeit oder in Ausübung bestimmter Berufe die Grenze nach Oesterreich überschreiten müssen (Beamte bei Dienstreisen, Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeibeamte; das Personal von Schiffahrt-, Luftverkehr- und Kraftwagenunternehmen sowie von Schlafwagen- und Speisewagen-Gesellschaften, in gewerbsmäßiger Schifffahrt oder Fischerei tätige Personen), schließlich Arbeitnehmer, die sich zur Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages nach Oesterreich oder über Oesterreich in das Ausland begeben.

Die Durchführungsverordnung bestimmt ferner, daß für die Erhebung der Reisegebühr und für die Eintragung der erforderlichen Vermerke (Entrichtungsvermerk, Befreiungsvermerk) in dem Paß in erster Linie die Sichtvermerkbehörde im Inlande zuständig ist, in deren Bezirk der Reisende seinen Wohnsitz, seinen ständigen Aufenthalt oder eine gewerbliche Niederlassung hat.

Neben den besonderen Vermerken für Reisen nach und durch Oesterreich ist im Einzelfalle die Beschaffung des für Reichsangehörige bei Auslandsreisen erforderlichen Ausreisepaßvermerks notwendig.

Salzburg für eine Länderkonferenz

Der Gemeinderat von Salzburg nahm mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Christlich-Sozialen einen Antrag an, wonach verlangt wird, daß die Salzburger Landesregierung eine Länderkonferenz von Vorarlberg, Tirol, Steiermark, Kärnten, Oberösterreich und Salzburg einberuft, um durch ein gemeinsames Vorgehen bei der Bundesregierung die Wiederherstellung der normalen Fremdenverkehrsverhältnisse zwischen Oesterreich und Deutschland zu erreichen.

Zusammenstöße in Innsbruck

An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zwischen Nationalsozialisten und Heimwehrleuten zu heftigen Zusammenstößen. Bei einer Schießerei der Heimwehr wurden 7 Personen verletzt.

Die neuen Standesgerichte

Vor dem Erlaß eines Gesetzes.

Kaiserslautern, 31. Mai.

Auf der Gauamtswaltertagung der NSDAP. Rheinpfalz, machte der Vertreter der Reichsleitung, Schmeier, interessante Ausführungen über die kommenden Standesgerichte, die durch ein demnächst zu erwartendes Gesetz eingeführt werden würden.

Ihre Aufgabe bestünde darin, Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unteruchen, wirtschaftliche Maßnahmen der Betriebe zu überprüfen und bei ungerechtfertigten Preispannungen, Lohnkürzungen usw. mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Der Redner fuhr fort, das Mittel, das die Regierung damit in der Hand hat, ist folgendes: Wir wollen das neue Staatsbürgerrecht davon abhängig machen, daß jedermann in irgendeinem Stande tätig ist.

Wird einem Deutschen wegen schwerer Verfehlungen durch das Standesgericht das Standesrecht aberkannt, so geht er gleichzeitig des Staatsbürgerrechts verlustig.

Die nationalsozialistische Regierung wird jedoch keinen innerhalb der Reichsgrenzen dulden, der nicht das Staatsbürgerrecht besitzt.

Der Fall Bernheim

Einsetzung eines Juristenausschusses durch den Rat.

Genf, 31. Mai.

Der Völkerbundrat befaßte sich mit der Petition des jüdischen Handelsangestellten Bernheim, in der die Frage aufgeworfen wird, ob die Anwendung gewisser reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen in Oberschlesien mit der Genfer Konvention vereinbar sei.

Zu dem vom Vertreter Irlands vorgelegten Bericht gab der deutsche Vertreter, Gefandler von Keller, eine Erklärung ab, in der er bedauerte, namens der Reichsregierung erklären zu müssen, daß diese nicht in der Lage sei, den Bericht anzunehmen. Aus der Petition Bernheim selbst gehe hervor, daß der Petent mit Oberschlesien weder durch seine Geburt noch durch seine Familie verbunden ist. Erst seit kurzem ist er dort als Handelsangestellter beschäftigt gewesen.

Es entspann sich eine lange Debatte, in deren Verlauf die sonst so minderheitenfeindlichen Mächte Frankreich und England auf einmal eine besondere Sympathie für die „jüdische Minderheit“ an den Tag legten. Der polnische Vertreter, Graf Racinski, erdreckte sich sogar, die Frage aufzuwerfen, „ob man nicht der gesamten jüdischen Bevölkerung im Reich den Charakter einer Minderheit zuerkennen müsse“.

Der deutsche Vertreter, Gefandler von Keller, wies diese Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten mit aller Schärfe zurück.

und stellte fest, daß bei dieser Debatte der Akzent auf die Grundsätze der Moral und der Zivilisation mit einem Eifer gelegt worden sei, wie man ihn bei früheren Anlässen in Minderheitenangelegenheiten vermißt habe.

Der Völkerbundrat nahm schließlich den Vorschlag des irischen Berichterstatters auf Einsetzung eines Juristenausschusses an. Der deutsche Vertreter enthielt sich der Stimme. Der Juristenausschuss soll feststellen, ob Bernheim berechtigt ist, eine Petition vorzubringen und Fragen allgemeiner Natur in einer Petition aufzuwerfen.

Wiermächtepaß noch nicht abschlußreif

Am Berliner zuständigen Stelle teilt man, wie verlautet, nicht den aus London und Paris gemeldeten Optimismus, daß der Viermächtepaß unmittelbar vor seiner Paraphierung stehe. Es ist keineswegs so, daß nur noch der Pariser Ministerrat und die kleine Entente ihre Zustimmung zu geben brauchen. Nach deutscher Auffassung sind vielmehr noch diplomatische Verhandlungen über verschiedene Einzelpunkte des Paktes erforderlich.

Trotzdem muß von deutscher Seite natürlich weiterhin darauf gedrungen werden, daß die Genfer Abrüstungskonferenz ihr möglichstes tut, um die Abrüstungsfrage zum Abschluß zu bringen, ehe die Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni zusammentritt. Die Hauptfragen dürften auch soweit geklärt sein, daß ein solcher Abschluß möglich ist.

Feststellung des Angreifers

Genf, 31. Mai.

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat die erste Lesung der sicherheitspolitischen Bestimmungen der künftigen Abrüstungskonvention abgeschlossen. In der Dienstagssitzung wurden zunächst die Bestimmungen über die Feststellung des Angreifers erledigt. Als Feststellungsorgane sind Kommissionen vorgesehen, die aus Diplomaten und Militärattachés in den einzelnen Ländern bestehen werden, deren Zusammensetzung von der Bestimmung der örtlichen Regierung abhängt.

Am Dienstag nachmittag behandelte der Hauptauschuss den besonderen europäischen Sicherheitspakt. Bei dieser Gelegenheit gab der amerikanische Vertreter Norman Davis die Erklärung ab, daß der Gedanke der Nichtangriffspakte die Gewalt mit dem Rooseveltischen Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffspaktes übereinstimme und

daß die Vereinigten Staaten infolgedessen einem universellen Aufbau aus dem Nichtgewaltanwendungspakte zustimmen könnten.

Infolge dieser amerikanischen Erklärung wurde beschlossen, diesen Plan aus dem europäischen Sicherheitspakt herauszunehmen. Die Debatte über die Organisation der gegenseitigen Hilfeleistung, ein Gedanke, auf den bekanntlich insbesondere Frankreich besteht, zeigte, daß hier noch außerordentlich große Schwierigkeiten vorhanden sind.

Der Ausschuss beriet schließlich noch das Verbot des Gaskrieges, wobei der deutsche Vorschlag Radoln für ein uneingeschränktes Verbot des chemischen und des Gaskrieges eintrat. Die Entscheidungen wurden bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.

Personalschub in der Justiz

Dr. Freisler zum Staatssekretär ernannt.

Berlin, 31. Mai.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring auf Vorschlag des preussischen Justizministers Kerrl im Bereich der preussischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Der Staatssekretär im Justizministerium Hölscher wird mit seiner Zustimmung zum Kammergerichtspräsidenten und der Rechtsanwalt Dr. Roland Freisler zum Staatssekretär im Justizministerium ernannt.

Zu Ministerialdirektoren im Justizministerium werden ernannt: der Senatspräsident beim Kammergericht Dr. Max Nader und der Landgerichtsdirektor und Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Crohne vom Landgericht III Berlin.

Der Kammergerichtsrat Rudolf Goetsch wird unter vorübergehender Ernennung zum Ministerialdirigenten im Justizministerium zum Senatspräsidenten und Vizepräsidenten des Kammergerichts ernannt.

Der Vizepräsident des Kammergerichts und Ständige Vertreter des Kammergerichtspräsidenten Dr. Conrad Weber wird in eine Senatspräsidentenstelle beim Kammergericht versetzt.

Zu Ministerialräten im Justizministerium werden ernannt: der Amtsgerichtsrat Dr. Otto Witte aus Danzig und der Rechtsanwalt Heinz Sling aus Nordhausen.

Der Ministerialdirigent im Justizministerium Dr. Ludwig Bürger wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt.

Neue Oberlandesgerichtspräsidenten

Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bernhard Hempen in Frankfurt a. M. wird zum Senatspräsidenten beim Kammergericht und der Senatspräsident Otto Stadelmann in Frankfurt a. M. zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt a. M. ernannt. Zu Oberlandesgerichtspräsidenten werden ferner ernannt: in Kassel der Landgerichtsdirektor und Amtsgerichtsrat Dr. Kurt Deligisch in Kassel, in Marienwerder der Kammergerichtsrat Dr. Max Rarg.

Der Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Schulze wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt.

Der kommissarische Oberbürgermeister von Stettin, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Stuckardt, ist endgültig zum Ministerialdirektor im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt worden.

Neuernennungen in Preußen

Berlin, 30. Mai.

Der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, hat folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Der Oberpräsident Dr. von Hülssen in Kassel wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt und als Oberpräsident 3. D. zum Kurator der Universität Marburg ernannt.

Prinz Philipp von Hessen wird vorbehaltlich des Einvernehmens des Provinzialausschusses der Provinz

Hessen-Nassau zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt und zunächst mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

Der Oberpräsident Dr. Culajsek in Oppeln wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Bräuner, wird beauftragt, neben seinen Dienstgeschäften als Oberpräsident dieser Provinz auch die Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien nach besonderer Anweisung des Ministers des Innern mit wahrzunehmen. In diesen Geschäften übernimmt seine ständige Vertretung der Regierungspräsident bzw. der Regierungsvizepräsident in Oppeln.

Zum Regierungspräsidenten in Oppeln wird vorbehaltlich des Einvernehmens des Provinzialausschusses der Provinz Oberschlesien der Oberregierungsrat Schmidt vom Finanzamt Reichenbach (Eulengebirge) ernannt.

Der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Kassel, Dr. Schunck, wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt; zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Kassel wird der Regierungsvizepräsident bei der Regierung in Kassel, Dr. Versche, ernannt.

Auf Grund des Paragraphen 3 der Verordnung vom 26. 2. 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einweisen in den Ruhestand versetzt:

Der Polizeipräsident Rabe von Vappenheim in Erfurt, die Landräte: Dr. Siebs in Otterndorf (Landkreis Hadeln), Reg.-Bez. Stade, Dr. Stegmann in Osterholz-Scharmbeck (Reg.-Bez. Stade), von Bezold in Sagan, Reg.-Bez. Vorpommern, Dr. Müller von Blumenrohn in Ludau (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), Vertuch in Briesg (Reg.-Bez. Breslau), Müller in Kreuznach (Reg.-Bez. Koblenz), Menger in Osterode (Reg.-Bez. Kassel) und Noelle in Wolfungen (Reg.-Bez. Kassel).

Zum Polizeipräsidenten in Koblenz wird ernannt der Landtagsabgeordnete SL-Oberführer Welter.

Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Wolfungen wird dem Landrat Freiherr von Gager in aus Fulda übertragen.

Zu Landräten werden ernannt: die Landratsamtsverwalter im Kreise Reddinghausen (Reg.-Bez. Münster) Beigeordneter Matthei, im Kreise Fischhausen (Reg.-Bez. Königsberg) Regierungsrat Raudé.

Als Landräte wiederverwendet werden die Landratsamtsverwalter im Kreise Reine (Reg.-Bez. Hildesheim) Landrat i. e. R. Richter, im Kreise Glogau (Reg.-Bez. Giegnitz) Landrat i. e. R. Gail und ihnen diese Landratsämter endgültig übertragen.

Der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Daluge wird zum Stellvertretenden Bevollmächtigten Preußens im Reichsrat ernannt.

Ferner hat der preussische Ministerpräsident Göring auf Vorschlag der zuständigen Ressortminister folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Der Direktor bei der Reichsbahn Laverrenz, M.D.R., wird zum Ministerialdirektor im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit ernannt.

Der Oberbergshauptmann Fleming wird auf seinen Antrag sofort einweisen in den Ruhestand versetzt und der Bergassessor a. D. Wienaer zum Oberbergshauptmann ernannt.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung des deutschen Warmblutes, Gustav Rau, wird kommissarisch mit der Führung der Geschäfte des preussischen Oberlandstallmeisters beauftragt.

Der kommissarische Oberbürgermeister von Stettin, Dr. Stuckardt, wird kommissarisch mit der Führung der Geschäfte eines Ministerialdirektors im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragt.

Der Regierungspräsident i. e. R. Zacharias wird zum Ministerialrat im preussischen Finanzministerium ernannt.

Stagerraffest in Berlin

Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Berlin, 30. Mai.

Zum ersten Male findet heute anlässlich der Umbenennung des Kemper-Platzes ein Marine-Platzkonzert statt, das von dem Musikkorps der III. Marine-Artillerie-Abteilung ausgeführt wird. An der Veranstaltung nehmen die Berliner Marine-Verbände und Marine-Verbände, das Offizierskorps der Marine, die dienstfreien Beamten der Schupo, sowie die bei der Marine dienenden, ferner der Stahlhelm, die Bismarckjugend und die SS. und SL. teil. Die Festrede hält der Vorgesetzte des Bundes Deutscher Marine-Verbände, Konteradmiral a. D. Lühnow. Mit den Admiralen unserer alten Flotte und der jungen Reichsmarine wird der greise Admiral L. v. Schröder erscheinen. Nach der Feier rücken die Marine-Verbände und Marine-Verbände nach dem Ehrenmal Unter den Linden, wo nach einer Ansprache des Marine-Stationspfarrers Ronneberger-Wilhelmsbuden eine Kranzniederlegung stattfindet. Weitere Kränze werden von der Marineleitung, der Stagerrat-Gesellschaft und den Marine-Offiziersvereinigungen niedergelegt.

Die Stagerrat-Wache zieht auf

Begrüßung durch den Reichspräsidenten.

Zur Erinnerung an die Stagerrat-Schlacht zog Dienstagmittag in der Reichshauptstadt die Marinewache auf, die in diesem Jahre von der Marineschule Friedrichsort gestellt wird. Unter den Klängen der Kapelle der 5. Marine-Artillerie-Abteilung Swinemünde marschierte die Wache durch das Brandenburger Tor, Unter den Linden entlang zum Ehrenmal. Eine gewaltige Menschenmenge begleitete den Aufmarsch der Blauen Jungen. Im Paradeschritt ging es am Ehrenmal vorbei und dann zum Palais des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident, der zur Begrüßung der Marinewache in Begleitung des Reichswehrministers im Vorhof des Palais erschien, wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten großen Zuschauermenge mit begeisterten Heilrufen empfangen. Er schritt die Front der Ehrenwache ab und kehrte dann, immer wieder mit stürmischen Heilrufen begrüßt, ins Palais zurück.

Die Sonne bringt es an den Tag

Die Ermordung des Hauptmanns Hafenclever nach dreizehn Jahren aufgeklärt.

Dortmund, 31. Mai.

Der Dortmunder Kriminalpolizei gelang es dieser Tage, die dreizehn Jahre zurückliegende Ermordung des Haupt-

manns Hafenclever aufzuklären. Der Täter, Herde (Kuhl), wurde zunächst in der Abteilung des Hauptmanns Hafenclever festgenommen. Unter der Leitung des Hauptmanns Hafenclever wurde der Täter in der Abteilung des Hauptmanns Hafenclever festgenommen.

Eine Reichs-

Bei den zur Hochgebirgsgruppe bedauerliches Unpangne des 7. wurde im Abfalle weise erfasst. Bei den den Tod. Den ter wurden schn freier leicht ver-

Summ

Schwere Aus-

Die Budapest außerordentlich hang mit der a vorgekommen. Etwa 800 r in der ungarisch Brand und mi Die Menge dra demolierte die in der Stallung set, daß es gleich merie ließ die rlicher Landwirt oder minder sch

Eisen

Zwischen die befindliche Eisen auf der Brücke ritten. Drei von leichter verlegt.

Dritte

Der Reichs Pionieren, der gebirgsübungen set worden war ist seinen Verle

Die Ful

Die Fuldae Anfang nahm, worden, weil d land auch öffent latholische Kir

Wir haben mit der Zulage (Schmidt) bleibe Seite hin dring (kopat zu grund Staat Stellung besonders um di um die der Sid der katholische nen. Ueber de im neuen Stao Krefe keine we gegeben zu we Sicherung und Mitarbeit im eine Arbeit latholischen Kir lichen Instanze

An der Ro lau, München Freiburg und Lier, Speyer, Hildesheim, V hen und Eich Schneidemühl ster und die G

Die Berat Zeit in Anspru gen für die me neuen Staat L daß zu Pfing Fuldaer Bisch für den deut

Ta

Reichstags der Vorstand Sitzung zum Vortrag von I stehen wird. I fraktionen beg lammmentreten. dieser Tagung

Das von Ehrengericht nisters Dr. B erst nachdem den sich Parte gen befaßen.

Die feiner lchen dem Re vorausichtlich

Provinz Heffen-
nissarischen Ver-

In Oppeln wird
eides sofort ein-

erschleien, Bräut-
schaften als Ober-
der Oberpräsi-
nderer Anweisung
men. In diesen
etzung der Re-
spräsident in

n wird vorbehalt-
schusses der Pro-
schmidt vom
nann.

as in Kassel, Dr.
schlichen Warterge-
erlekt; zum Bize-
wird der Regie-
assel, Dr. Versteke,

Verordnung vom
sechlichen Warte-
and verlegt:

enheim in Erfurt,
landkreis Hadeln),
Osterholz-Scharm-
Sagan, Reg.-Bez.
in Ludau (Reg.-
Reg.-Bez. Bres-
blenz), Men-ger
le in Neßungen

wird ernannt der
ter.

Landratsamtes im
herr von Gage.

Landratsamtsver-
z. Münster) Bei-
hausen (Reg.-Bez.

en die Landrats-
bez. Hildesheim)
logau (Reg.-Bez.
n diese Landrats-

um des Innern
Bevollmächtigten

ident Böhring auf
folgende Perso-

Laverrenz,
Ministerium für

wird auf seinen
verlegt und der
erbergshauptmann

ndes für Zucht
Gustav Rau,
r Geschäfte des

von Steitin, Dr.
er Führung der
reuthischen Mini-
sterbildung beauf-

achariae wird
Ministerium er-

Berlin

mal.

erlin, 30. Mai.

ch der Umbenen-
schlitzung statt,
-Artillerie-Abtei-
lung nehmen die
bände, das Offi-
zieren der Schupo,
erner der Stahl-
id St. teil. Die
deutscher Marine-
t den Admiralen
marine wird der
Nach der Feier
rbände nach dem
er Ansprache des
helmshaven eine
änge werden von
ast und den Ma-

ht auf
identen.

blacht zog Diens-
inewache auf, die
edrichsorf gestell-
der 5. Marine-
erte die Wache
inden entlang
menge begleitete
aradschrift ging
alals des Reichs-

ung der Marine-
sters im Vorhof
r Wilhelmstraße
begeisterten Heil-
Ehrenwache ab-
ischen Heil-Rufen

den Tag

der nach dreizehn

und, 31. Mai.

g es dieser Tage,

una des Haupt-

manns Hafencleaver vom Freikorps Dichtschlag restlos auf-
zuklären. Der Täter, ein Bauarbeiter Fritz Wehnes aus
Herdecke (Ruhr), ist festgenommen worden. Er leugnete
zunächst. Unter dem Druck des lückenlosen Beweismaterials
legte er jedoch schließlich ein Geständnis ab.

Die Abteilung Hafencleaver war seinerzeit auf dem
Bahnhof in Wetter von Rotgardisten eingeschlossen und ent-
waffnet worden. Nach der Gefangennahme wurde Haupt-
mann Hafencleaver auf den Bahnsteig geführt und ohne jede
Veranlassung durch Kolbenhiebe niedergestreckt.

Der weiße Tod

Eine Reichswehrpatrouille in den Alpen von einer
Lawine verschüttet.

München, 31. Mai.

Bei den zur Zeit im Garmischer Alpengebiet übenden
Hochgebirgstruppen der 7. Bayerischen Division hat sich ein
bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der 1. Kom-
panie des 7. Bayerischen Pionierbataillons München
wurde im Abstieg von der Alppitze von einer Lawine teil-
weise erfasst. Bei der großen Geschwindigkeit der Lawine
konnten sich nur wenige Leute retten. Zwei Pioniere fan-
den den Tod. Der Führer der Patrouille sowie ein Gefreiter
wurden schwer, ein Oberpionier mittelschwer, ein Ge-
freiter leicht verletzt.

Unruhen in Siebenbürgen

Schwere Ausschreitungen rumänischer Bauern gegen
Siebenbürger Ungarn.

Budapest, 31. Mai.

Die Budapest Presse berichtet aus Klausenburg über
außerordentlich schwere Ausschreitungen, die im Zusammen-
hang mit der antirevolutionistischen Kundgebung in Torda
vorgekommen sind.

Etwa 300 rumänische Bauern steckten auf der Heimkehr
in der ungarischen Ortschaft Sinfalva mehrere Häuser in
Brand und mißhandelten die ungarische Einwohnerschaft.
Die Menge drang in das unitarische Pfarrhaus ein und
demolierte die Einrichtung vollständig. Sämtliche Haustiere
in den Stallungen wurden mit der Begründung abgeschla-
get, daß es gleichfalls „ungarische Tiere“ seien. Die Gendar-
merie ließ die Demonstranten ruhig gewähren. Ein unga-
rischer Landwirt wurde getötet und etwa 30 Personen mehr
oder minder schwer verletzt.

Eisenbahnbrücke eingestürzt

Chemnitz, 31. Mai.

Zwischen Bermersdorf und Hainichen ist eine im Umbau
befindliche Eisenbahnbrücke in die Striegis gestürzt. Sechs
auf der Brücke stehende Arbeiter wurden in die Tiefe ge-
rissen. Drei von ihnen sind schwer verletzt, die drei anderen
leichter verletzt.

Drittes Todesopfer der Lawine

Garmisch, 31. Mai.

Der Reichswehrlieutenant Altmann von den Münchener
Pionieren, der bei dem Lawinenunglück während der Hoch-
gebirgstrübungen der Reichswehr an der Alp-Spitze verschüt-
tet worden war und noch lebend geborgen werden konnte,
ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Fuldaer Bischofskonferenz

Die Fuldaer Bischofskonferenz, die am Dienstag ihren
Anfang nahm, ist zu diesem früheren Termin einberufen
worden, weil die gesamtpolitische Entwicklung in Deutsch-
land auch öffentliche Gebiete berührt, die vor allem für die
katholische Kirche von besonderer Wichtigkeit sind.

Wir haben die feierliche Erklärung der Reichsregierung
mit der Zusage, daß die Rechte der Kirchen unge-
schädelt bleiben. Dennoch wird es nach der kulturpolitischen
Seite hin dringend notwendig bleiben, daß der deutsche Epi-
skopat zu grundsätzlichen Fragen und Problemen im neuen
Staat Stellung nimmt. Hierbei handelt es sich nach wie vor
besonders um die Fragen der Bekenntnisschule, sowie
um die der Sicherung der Erbsitz und Arbeitsmöglichkeiten
der katholischen Verbände und Organisationen.
Ueber deren Bereitwilligkeit zur positiven Mitarbeit
im neuen Staat brauchen nach Ansicht aller maßgebenden
Kreise keine weiteren Erklärungen des Episkopats mehr ab-
gegeben zu werden. Ungeklärt ist aber noch die Frage der
Sicherung und Ermöglichung dieser positiven und praktischen
Mitarbeit im neuen Staat. Hierüber muß darum alsbald
eine Klarheit gefunden werden, weniger von Seiten der
katholischen Kirche, sondern von den verantwortlichen staat-
lichen Instanzen.

An der Konferenz nehmen teil: die Kardinäle von Bres-
lau, München und Köln, die Erzbischöfe von Bamberg,
Freiburg und Paderborn, die Bischöfe von Fulda, Mainz,
Trier, Speyer, Würzburg, Osnabrück, Berlin, Rottenburg,
Hildesheim, Limburg, Ermland, Aachen, Augsburg, Wei-
ßen und Eichstätt, ferner der Prälat der freien Prälaten
Schneidemühl und der Kapitularvikar der Diözese Mün-
ster und die Generalvikare von Glad und Braneke.

Die Beratungen der deutschen Bischöfe werden einige
Zeit in Anspruch nehmen, da es sich um grundlegende Fra-
gen für die weitere Zukunft des deutschen Katholizismus im
neuen Staat handelt. Voraussetzungen sind damit zu rechnen,
daß zu Pfingsten ein neues Hirtenschreiben der
Fuldaer Bischofskonferenz Richtlinien und Zielweisungen
für den deutschen Katholizismus bringen wird.

Tagung des Zentrums

Reichstags- und Landtagsfraktion und geschäftsführen-
der Vorstand des Zentrums treten am Mittwoch zu einer
Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt, wie verlautet, ein
Vortrag von Prof. Peters, M. d. L., über den Rechtsstaat
steht. Daran schließt sich eine Aussprache, worauf die
Fraktionen bzw. der Vorstand zu getrennten Sitzungen zu-
sammentreten. Aktuelle Fragen werden, wie es heißt, auf
dieser Tagung nicht behandelt werden.

Das von dem Zentrumsführer Brüning eingesetzte
Ehrengericht tritt unter dem Vorsitz des früheren Justizmi-
nisters Dr. Beyerle erst nach Pfingsten zusammen, und
erst nachdem die einzelnen Fälle geprüft worden sind, wer-
den sich Parteiteilung und Fraktionen mit personellen Din-
gen befassen.

Die seinerzeit ins Auge gefaßte neue Unterredung zwi-
schen dem Reichstanzler Hitler und Dr. Brüning wird
voraussichtlich erst in der nächsten Woche stattfinden.

Stadt, Kreis und Provinz.

Steinheim, den 31. Mai 1933.

Gedenktage für den 31. Mai.

1750: Der preussische Staatsmann Karl August Freiherr von Har-
denberg in Essenrode geb. (gest. 1822). — 1773: Der Dichter Lud-
wig Tieck in Berlin geb. (gest. 1853). — 1809: Der Komponist
Joseph Haydn in Wien gest. (geb. 1732). — 1809: Ferdinand von
Schill fällt bei der Verteidigung Stralsunds (geb. 1776). — 1817:
Der Dichter Georg Herwegh in Stuttgart geb. (gest. 1875). —
1857: Papst Pius XI. zu Desio, Provinz Mailand, geb. — 1863:
Der forschungsreisende Georg Wegener in Brandenburg (Havel)
geb. — 1916: Deutsch-englische Seeschlacht vor dem Stageraaf
(bis 1. Juni).

Sonne: Aufgang 3.44, Untergang 20.11 Uhr.
Mond: Untergang 0.26, Aufgang 10.12 Uhr.

Firmung im Dekanate Steinheim.

Der hochwürdigste Herr Weihbischof Augustinus Baumann
wird mit der Spendung der hlg. Firmung am Samstag,
dem 17. Juni in Abgabe beginnen und nachmittags nach Bad
Byrmont kommen, wo er am Sonntag, dem 18. Juni das
Sakrament des Hl. Geistes erteilt. In Steinheim wird er
am Sonntag nachmittag eintreffen und bis zum 21. Juni
verweilen, um hier am 19. in Sandebeck am 20. und in
Vinsbeck am 21. Juni zu firmen. Am 21. Juni abends
Ankunft in Nieheim; am 22. Juni Firmung hier und in
Holzhausen, am 23. in Pömbfen, am 24. in Sommerfeld.
Am 24. Juni Ankunft in Marienmünster, wo der Aufent-
halt bis zum 28. Juni dauert. Am 25. Juni Firmung
hier selbst, am 26. in Bredendorn, am 27. in Altenbergen
und Vörden. Außer der Spendung der hlg. Firmung, die
in 13 Pfarckirchen stattfindet, wird der Bischof in den 13
Pfarreien und in den 8 Filialen nach dem kirchlichen
Empfang und der Ansprache an die Gemeinde die vorge-
schriebene kanonische Visitation vornehmen und die vielen
klösterlichen Niederlassungen und Anstalten visitieren. Am
28. Juni wird in der Pfarckirche zu Steinheim die Fir-
mungs- und Visitationsreise durch ein feierliches Hochamt
und die Konferenz der gesamten Geistlichkeit des Dekanates
Steinheim geschlossen.

Ein Geschenk an alle!

Das Pressebüro des Circus J. Busch teilt mit: Um der
Bevölkerung von Deimold und Umgebung entgegen zu
kommen, hat Direktor Busch bestimmt, daß die zur Pre-
miere ausgegebenen Vorzugskarten, so weit sie am Eröff-
nungstage nicht mehr berücksichtigt werden konnten, auch
für die weiteren Vorstellungen noch Gültigkeit behalten.
Aber weiterhin finden die Leser in der heutigen Ausgabe
dieses Blattes ein Gutschein-Inserat des Circus J. Busch.
Wer dieses Inserat an der Circuskasse vorzeigt, braucht
nur die Hälfte der regulären Kassenpreise zu bezahlen.
Das ist ein großzügiges Geschenk, das sicherlich anerkannt
und gern benutzt werden wird.

Die Übungsstunde

des Gesangsvereins „Harmonie“ fällt heute abend aus.

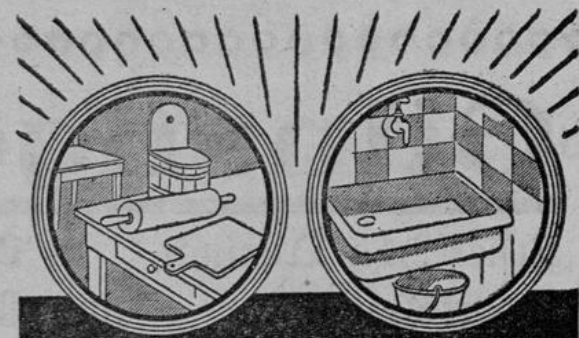
Turnverein Steinheim.

Eine stattliche Anzahl Turnerinnen und Turner fanden sich
am Himmelfahrtsmorgen zu der alljährlich stattfindenden
Goehwanderung ein. Hunderttausende wandern über-
lieferungsgemäß an diesem Tage, um teilzuhaben am fest-
lichen Frühlingsreigen der Natur, zugleich aber, um Heimat
und Volkstum kennen zu lernen und endlich, um dankbar
eines der größten und treuesten Führer der Deutschen
Turnerschaft zu gedenken, der jahrzehntelang an ihrer Spitze
stand und ihre Geschichte im vaterländischen Sinne in
engster Verbundenheit mit dem deutschen Volkstum lenkte.
In diesem Sinne trafen wir uns am Himmelfahrtstage 7.15
Uhr morgens am Bahnhof, um nach Himmighausen zu
fahren. Von hier aus wanderten wir, am Fuße der Egge
entlang, durch den schönen Malenwald, der im festlichsten
Frühlingsgewand prangte. Unser nächstes Ziel war der
Belmerstot. Dieser bot uns einen prächtigen Ausblick in
die weitere Umgebung. Dann legten wir unsern Weg fort
über Rattenmühle, am Silberbach entlang zu der idyllisch
gelegenen Silbermühle. Gegen 1 Uhr marschierten wir
weiter über Leopoldstal zum Nordsteich, woselbst sich auch
die Schüler- und Schülerinnensektionen eingefunden
hatten. Hier wurde eine größere Pause eingelegt, in der
neben Rastenspielen der Kinder der Faustball wieder zu
Ehren kam. Gegen 6 Uhr gab der Vorsteher das Zeichen
zum Aufbruch und zwar ging es über Billerbeck. Beim
Abzweig der Ottenhäuser Straße wurde noch einmal Halt
gemacht. In kurzen Worten gedachte hier unser Vorsteher
der deutschen Felden Schläger, der vor zehn Jahren
auf der Gölzheimer Heide durch französische Kugeln sein
Leben aushauchte. Nach zwei Minuten stillen Gedanken
zogen wir weiter unter dem Turnergesang bis zum Markt-
platz und schlossen hier unsere Wanderung mit einem drei-
fachen „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft und unser
geliebtes Vaterland.

Sportverein Steinheim 1921.

Durch einen eindrucksvollen 2:1 Sieg holte sich Steinheim
in Lippspringe die Gruppenmeisterschaft der 2. Bezirks-
Klasse. Das Ergebnis ist zwar knapp, aber verdient. Es
gab jeder Spieler sein Bestes. Der Spielverlauf war von
Anfang bis Schluß spannend. Mitte der ersten Halbzeit
mußte der Lippspringer Tormann zum ersten Male hinter
sich greifen. Steinheim war leicht überlegen, doch vor dem
Tore war Lippspringe sehr gefählich und mehrere Male
hing der Ausgleich in der Luft. Aber gleich nach Wieder-
beginn setzte ein Bombardement auf das Lippspringer Tor
ein, sie wurden in die Defensive gedrängt, aber ohne Erfolg
für Steinheim. Dann fiel bei einem harmlosen Vorstoß
der Steinheimer doch das 2. Tor. Mit dem Mute der
Verzweiflung setzte Lippspringe jetzt alles auf eine Karte.
Steinheim mußte schwer verteidigen und 4 Minuten vor
Schluß fiel für Lippspringe das wohlverdiente Ehrentor.
In der letzten Minute wäre ihnen der Ausgleich noch
geglückt. Der Halbrechte von Lippspringe hatte sich durch-
gepielt, schoß am herauslaufenden Tormann vorbei — aber
ins Aus. Dann piff der korrekte Leiter das für uns so
wertvolle Spiel ab. — Die Spieler der 1. Mannschaft
werden dringend gebeten, sich morgen abend um 8.30 Uhr
im Vereinslokal einzufinden. Wir hoffen, daß dieselben
pünktlich erscheinen.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der
Wirtschaft geben bekannt: Es ist uns mitgeteilt worden,
daß in einzelnen Gegenden, teilweise unter Androhung von
Gewalt, der Versuch gemacht worden ist, die Preisverge-
nisse in den Schaufenstern und den Verkaufsräumen von
Feisuren und Schuhmachern zu entfernen. Wir machen
darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen über den Preis-
aushangswang nicht aufgehoben und Zuwiderhandlungen
strafbar sind. Ferner sind von einigen örtlichen Verbänden
des Feisur- und Schuhmacherzwerge Mindestpreise für
Leistungen festgesetzt worden, die zu einer ganz wesentlichen,

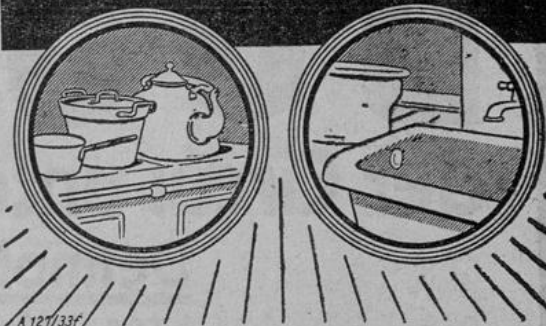


Mit

ATA

kannst Du
alle Sachen
blitzblank und
appetitlich
machen!

ATA putzt und scheuert alles!



Autobusfahrt

zum Circus J. Busch nach Deimold heute
(Mittwoch) abend.

Anmeldungen wolle man sofort bei mir
machen. Abfahrt 6.30 Uhr abends ab Markt.
Fahrpreis hin und zurück 90 Pfennig.

Fritz Krome, Steinheim.

bei der schwachen Kaufkraft weitester Konsumentenkreise un-
tragbaren Verteuerung dieser Leistungen führen würden.
Wir weisen darauf hin, daß diese Verbände, soweit es sich
um Zwangsverbände handelt, zur Festsetzung von Mindest-
preisen nicht berechtigt sind.

Bad Driburg, 30. Mai.

Unser Herr Pfarrer Stuhlbreiter wird uns in den nächsten
Tagen verlassen, um nach Paderborn überzusiedeln. Seit
dem Jahre 1922 hat Pfarrer Stuhlbreiter, der schon einige
Jahre hier selbst als Kaplan wirkte, die Seelsorge bei uns
geleitet in seiner ruhigen, stillen Art, als ein Muster tiefer
Frömmigkeit und des innigen Gebetes. Daß er sowohl
als Seelsorger wie als Mensch ein wahrer Vater seiner
Pfarrkinder war, die zu ihm kamen in geistiger und lei-
dlicher Not, weiß am besten der Herrgott, der ihm seine
Gutatten sicherlich mit ewigen Gütern vergelten wird.

Derental, 30. Mai.

Ein eigenartiges Erlebnis hatte ein hiesiger Landwirt. Er
sah, als er mit seinem Gespann von Neuhaus kam, ein
Rubel Hirsche auf einer Wiese friedlich äßen. Als er mit
der Peitsche knallte, setzten die Hirsche in die preussische
Staatsforst hinein. Das Echo trieb sie aber zurück in die
braunschweigische Staatsforst. Da stellte sich ihnen jedoch
der Wildgatter entgegen. Wieder drehten die Hirsche um
und liefen in ihrer Aufregung genau in das Fuhrwerk.
Während der erste Hirsch auf den Wagen zu dem Fuhr-
mann sprang, geriet der zweite zwischen Wagen und Pferd
und brachte die Tiere zum Scheitern. Der Zusammenprall
ging mit einigen Hautabschürfungen ab.

8 Priester, davon 2 Bischöfe aus einer Familie.

Qu e b e c. Der seltene Fall, daß acht Priester und unter
ihnen zwei Bischöfe aus einer Familie hervorgegangen
sind, ist in Kanada zu verzeichnen. Der vor kurzem zum
Hilfsbischof ernannte Pater La-Jeunesse in Kewatin ist ein
Neffe des Bischofs dieser Diözese Mgr. Charlebois. Beide
Bischöfe gehören dem Orden der „Unbefleckten Empfängnis
Mariä“ an. Weihbischof La-Jeunesse hat zwei Brüder, die
Priester des gleichen Ordens sind. Außerdem sind vier
Brüder vom Bischof Charlebois Priester, zwei ebenfalls im
Orden der „Unbefleckten Empfängnis“ und 2 Weltgeistliche.

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bieten

MAGGI'S Suppen



Es gibt mehr
als 30 Sorten

Günstige Pfingst-Angebote!

Besiere, 1a Qualität	0.42
Sport-Panama	mtr. 0.68
Sonnen-Vinnen	0.88
R'Seiden-Leinen neue schöne Muster von	0.85
R'Seiden-Fresko	1.25
Crepe maroc	2.50 1.98
Flamengo reine Wolle mit Seide	2.80
Matt-Crepe in aparten Pastellfarben	2.95
Moderne Kragen	—
Gürtel	—
Handschuhe	—

Polo-Hemden u. Blusen	
in großer Auswahl.	
Polo-Kinderblusen	von 0.95 an
Kinder-Sporthemd	Größe 70 1.45
Damen-Polobluse	mit halben und ganzen Ärmeln 1.45
Knaben-Polobluse	ganz neue Form 1.85
Sporthemd für Herren	mit Kragen und Krawatte 2.75

Strümpfe und Söckchen	
Kindersöckchen mit Wollrand	Größe 2 0.37
Damensöckchen, weiß	0.42
Damenstrumpf	R'Wasschleide 0.88
Damenstrumpf	1a Mattschleide 1.45
Damenstrumpf	plattiert, starke Qualität 1.20
Kinder-Kniestrümpfe	mit Gummizug, Größe 4 0.68

in großer Auswahl und sehr preiswert

S. Emmerich Wwe., Steinheim

BUSCH

der Circus unter Wasser!

Detmold
Kronenplatz

Täglich 3.30 und 8.15 Uhr

sämtliche Circus-Sensationen und das gewaltige
Wasser-Schauspiel!

Gutschein!

50% Ermäßigung erhält jeder Vorzeiger dieses Gutscheins auf allen Plätzen vom 3. Platz aufwärts.
Gültig für 4 Personen.

Programmpflichtig!



Gesangverein „Niederkrantz“

Begründet 1873

Mitglied des Deutschen Sängerbundes.

Heute, Mittwoch abend um 8.30 Uhr:

» **Gesangstunde** «

Alle Sangesbrüder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gesangverein „Harmonie“.

Heute (Mittwoch) abend 8.30 Uhr:

Gesangstunde.

Die Mitglieder wollen vollständig erscheinen. Der Vorstand.

5% Rabatt! 5% Rabatt!
Größte Auswahl in KEKS

Spezial-Mischung	1/4 Pfd. 20 Pfg.
Nachener Printen	25 "
Mürbgebäck	30 "
Kaisers Neuhut	30 "
Albert, Martha u. Halbmond-Keks	30 "
Kaisers Leckerbissen	35 "
Schokoladen-Keks-Mischung	40 "
Spitzkuchen, erste Qualitäten	40 "
Kinder-Nähr-Keks	80 "
Kaisers Butterkeks (Blechdose)	60 "
Kaisers Nähr-Zwieback	1 Paket 20 "
Tortenböden	10 Stück 35 "
Eiswaffeln	1/4 Pfd. 25 "
Eiswaffeln (Paket 10 Stück)	10 "

Außerdem viele andere Sorten mehr.

Schokoladen und Bralinen

nur erstklassiger Firmen, in allen Preislagen
vorrätig.

Niederlage Kaisers Kaffeegeschäft

Frau E. Rüter, Bahnhofstraße 33.

5% Rabatt! 5% Rabatt!

Neue Kartoffeln, 1a Einmach-Spargel, Pfd. 18 Pfg.
1a großen Kopfsalat, Gurken, Tomaten, Pfd. 55 Pfg.
Bananen, 1a Äpfel, vollsaftige Apfelsinen

Hansmann.

Angekommen: 1a **Pflaumenmus**, nur hergestellt aus frischen Früchten, Pfd. nur 35 Pfg.

3-Zimmer-Wohnung

im ruhigen Hause z. 1. August evtl. früher gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 1900 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Inserieren bringt Gewinn!



Am Freitag, dem 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr findet beim Pg. Hillebrandt unser
Ortsgruppen-Abend

statt. Es ist Pflicht eines jeden Pg. zu erscheinen.
NSDAP, Ortsgruppe Steinheim
C. Lücking, Stützpunktleiter.

Billig! Billig!
Damen- u. Kinderstrümpfe
weiße
Socken, Kniestrümpfe
bei:
W. M. Pott, Steinheim.

Empfehle zu den

Festtagen:

Aus eigener Kellerei:

1931er Liebfraumilch
1931er Kestener Niederberg
1932er Apfelwein

1/2 Flasche 90 Pfg.

1/4 " 90 "

1/4 " 30 "

Preise ohne Glas.

Helles Weizenmehl	Pfund 16 Pfg.
Prima Kartoffelmehl	20 "
Puddingpulver, Vanille-Geschmack	30 "
Beste Hartweizengries	25 "
Helle Sultana	40 "
Korinthen, gereinigt und entstielt	40 "
Frische Kokosraspel	30 "
Süsse Riesenmandeln	120 "
Frische Sukkade	90 "
Kalifornische Pflaumen	23 "
Kalifornische Apfelinges	50 "
Kalifornische Aprikosen	50 "
Kalifornische Birnen	50 "
Kalifornische Pflirsche	50 "
Kalifornisches Mischobst	40 "
Hartgries-Maccaroni	38 "
Eier-Maccaroni	1/2 Pfd.-Paket 25 "
Vierfruchtarmelade	Pfd. 40 "
Pflaumenmus	35 "
Aprikosen-Konfitüre	50 "
Erdbeer-Konfitüre	55 "
Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-, Aprikosen- oder Kirsch-Konfitüre	2 Pfd.-Glas 105 "
Rheinisches Apfelkraut	Glas 50 "
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose 52 "
Junge Erbsen, mittelfein	74 "
Junge Erbsen mit Karotten	50 "
Berliner Allerlei	70 "
Pfefferlinge	98 "
Apfelmus	50 "

Für Sonnabend:

Frischer Spargel, Blumenkohl, Kopfsalat, Gurken, Tomaten, neue Kartoffeln, Kirschen.

CLEMENS Gutberlet

● Badeanzüge, Badehauben
● Badetücher, Badelaken, Badehosen

in schönster Auswahl

billigt bei:

Kaufhaus W. M. Pott, Steinheim

Große Sendung

Einmach-Spargel

Pfund von 20 Pfennig an

empfeilt:

Ferdinand Hillebrandt, Hörterstr.

Zieh-Hund sofort zu kaufen gesucht. Auskunft in der Geschäftsst. d. Bl.

Aus

Gedenktaj
fährlich der T
Konstanz wur
der Insel eine
hüllt. Bei der
Lebensbild de
Gräfin Brand
Englischer
Aeroklubs von
zeuggeschwam
der Reichshau
auch das Rhe
auffuchen, um
katten. Auch
burg vorgefeh

Eröffnung
Germanischen
kehr des Lobe
eine Gedächtn
der zum Auf
zahlreiche Ehr
meister der
tel- und ober
die Rektoren
hochschule für
Landesbehörd

Dr. Eder
des „Graf Ze
sonderer Frei
terung von C
ersten Mal zu
dem Eindruck
auch eine Re
nach Buenos
über den Ba
in Rio zu ei
hält sich zu d

Unregelm
Begen den
gesellschaft.
Bernstadt h
Landgericht
Tischschlag d
zichtig. Aber
Vandgesellschaft
dadurch die

Eine alt
Stettner in
Familie befi
ganze Mühle
Umfassungs
Wohngebäude
4000 Zentime
wird auf 20
ergeben, daß

Verfehle
Wie die Eff
fährt, sind b
verbandes fi
worden. Di
den, die noch
ins Saargeb

75 Jahr
Bestehens v
statt. Die
brachte der
kurzen Ansp
liche Subver
Es sei Pflicht
die heimische

Zusamm
Toter. Auf
in der Näh
feinen Füh
aufnehmen.
Windstuhls
mit der M
legungen, d
Anfassen des

Zuchth
Wegen des
Friedolin-M
v. J. aus d
Kunstschäfer
waren, veru
Waldbhut d
roglo, alias
Trier) weg
von fünf J
Fehlerei Z
lung der T
Jahres in
stände bei
wertvolle
bracht wer

Autobi
verunglück
dem Bahni
als er den
gen kam i
Mann fand
leicht verfe

In leh
fuhr auf d
Felsriff. I
lehten Aug
werden.

Bergu
Tote. Auf
wert eine
tötet und i

Gand
vierzehntäg
Gandhi ein
glauben, d
zum ersten
sen. Sodan
ter empfan

Aus Stadt und Land

Gedenktafel am Geburtshaus des Grafen Zeppelin. Anlässlich der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure in Konstanz wurde am Geburtshaus des Grafen Zeppelin auf der Insel eine Gedenktafel für den Eroberer der Lüfte enthüllt. Bei der Feier entwarf Prof. Dr. Matijewski-Berlin ein Lebensbild des Grafen Zeppelin. Für die Familie dankte Gräfin Brandenstein-Zeppelin.

Englischer Fliegerbesuch im Juni. Auf Einladung des Aero-Clubs von Deutschland wird am 6. Juni ein Sportflugzeuggeschwader des Royal-Aero-Clubs von England nach der Reichshauptstadt kommen. Das Geschwader wird u. a. auch das Rheinland anfliegen und den Flughafen Dessau aufsuchen, um dort den Junktswerken einen Besuch abzustatten. Auch sind Besuchsflüge u. a. nach Kiel und Hamburg vorgesehen.

Eröffnung der Zeit Stof-Gedächtnis-Ausstellung. Im Germanischen Museum wurde aus Anlaß der 400. Wiederkehr des Todestages des Nürnberger Bildschnitzers Zeit Stof eine Gedächtnis-Ausstellung eröffnet. Hierzu hatten sich in der zum Museum gehörenden ehemaligen Karthäuser Kirche zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Außer den drei Bürgermeistern der Stadt waren Kultusminister Schemm, der mittel- und oberfränkische Regierungspräsident Oberst Hofmann, die Rektoren der Universität Erlangen und der Hohenburger-Hochschule sowie die Spitzen der Nürnberger Reichs- und Landesbehörden und der Reichswehr erschienen.

Dr. Edener in Brasilien. Der erste diesjährige Besuch des „Graf Zeppelin“ in Rio de Janeiro ist überall mit besonderer Freude begrüßt worden, vor allem von der Bevölkerung von Sao Paulo und Santos, die das Luftschiff zum ersten Mal zu sehen bekamen. Es ist zu erwarten, daß unter dem Eindruck dieser Zeppelfahrt, deren Ergebnis u. a. auch eine Reforbeförderung der Post von Friedrichshafen nach Buenos Aires in 4½ Tagen war, die Verhandlungen über den Bau einer Luftschiffhalle und eines Ankerhafens in Rio zu einem positiven Ergebnis führen. Dr. Edener hält sich zu diesem Zweck augenblicklich in Rio auf.

Unregelmäßigkeiten bei der Schließung Landgesellschaft. Gegen den Landwirtschaftsdirektor der Schlesischen Landgesellschaft, Ubele, und den Viehhändler Tschelchog aus Bernstadt hat der Untersuchungsrichter beim Breslauer Landgericht Haftbefehl erlassen. Ubele wird der Untreue und Tschelchog der Beihilfe zur Untreue und des Betruges bezichtigt. Ubele soll an Tschelchog Vieh, das der Schlesischen Landgesellschaft gehörte, weit unter dem Wert verkauft und dadurch die Gesellschaft geschädigt haben.

Eine alte Mühle in Flammen. In der Kunstmühle Josef Stettner in Schwandorf, die sich seit 1780 im Besitz dieser Familie befindet, brach Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Mühlengebäude und den Getreidespeicher bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Durch den Wind fing auch das Wohngebäude Feuer. Es erlitt ebenfalls starken Schaden. 4000 Zentner Getreide sind verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 200 000 Mark beziffert. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt.

Verfehlungen beim Christlichen Metallarbeiterverband. Wie die „Offener“, „Nationalzeitung“ aus Duisburg erzählt, sind bei der Zentrale des Christlichen Metallarbeiterverbandes finanzielle Verfehlungen schwerster Art aufgedeckt worden. Die Kassendbücher von 1924—1931 sind verschwunden, die noch vorhandenen frisiert. Eine halbe Million ist ins Saargebiet verschoben worden.

75 Jahre Bad Neuenahr. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens von Bad Neuenahr fand im Kurpark ein Festakt statt. Die Grüße der Reichs- und Staatsregierung überbrachte der preussische Justizminister Krell, der in einer kurzen Ansprache hervorhob, daß Bad Neuenahr ohne staatliche Subventionen sich zu einem Weltbad entwickelt habe. Es sei Pflicht eines jeden Deutschen, sich darauf zu besinnen, die heimischen Bäder und Kurorte zu besuchen.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto. Ein Toter. Auf der Hauptstraße Rassel-Frankfurt a. M. stieß in der Nähe von F r i z l a r ein Motorrad, dessen Führer keinen Führerschein besaß, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer flog mit dem Kopf in die Windschutzscheibe des Kraftwagens und wurde eine Strecke mit der Maschine mitgeschleift. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten verschied. Von den Insassen des Autos wurden drei verletzt, einer davon schwer.

Zuchthausstrafen für die Sängerkirchenräuber. Wegen des bekannten Einbruchdiebstahls in das Sängerkirchen-Friedolin-Münster, bei dem in der Nacht zum 23. Oktober v. J. aus der Münster-Schatzkammer eine Reihe von wertvollen Kunstschätzen von über einer Million Mark geraubt worden waren, verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut den angeblich in Odessa geborenen Iwan Fedoroglo, alias Eduard Mittelstadt, wohnhaft in Wadrill (Bezirk Trier) wegen schweren Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Zwei weitere Angeklagte erhielten wegen Hehlerei Zuchthausstrafen bis zu zwei Jahren. Die Ermittlung der Täter erfolgte, als Fedoroglo im November vorigen Jahres in Preßburg verhaftet, einen der gestohlenen Gegenstände bei einem Juwelier abzugeben. Bis auf einige weniger wertvolle Stücke konnte der gesamte Raub wieder beigebracht werden.

Autobusunglück in Schwäbisch-Hall. Beim Bahnhof Hall verunglückte ein Autobus. Vor der gefährlichen Kurve bei dem Bahnübergang verlor der Führer die Geistesgegenwart, als er den Bahnposten ein Haltesignal geben sah. Der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich. Ein junger Mann fand den Tod, zwei Personen wurden schwer und 20 leicht verletzt.

In letzter Minute gerettet. Der Dampfer „George Cox“ fuhr auf dem Lake Superior (Vereinigte Staaten) auf ein Felsriff. Die 20 Passagiere und die Besatzung konnten im letzten Augenblick, als der Dampfer bereits sank, gerettet werden.

Bergwerkunglück auf der Insel Sachalin. Sieben Tote. Auf der Insel Sachalin ereignete sich in einem Bergwerk eine schwere Explosion. Sieben Bergleute wurden getötet und 15 verletzt.

Gandhis Fasten beendet. Gandhis Fastenzeit ist nach vierzehntägiger Dauer abgelaufen. Als erste Nahrung nahm Gandhi ein Glas Wasser mit Orangensaft zu sich. Die Ärzte glauben, daß er sich schnell erholen wird. Gandhi wird sich zum ersten Male seit Beginn seiner Fastenzeit rasieren lassen. Sodann sollen Photographen und Zeitungsberichterstatter empfangen werden.

Der Tag vom Skagerrak

Der 31. Mai 1916 wird in der Geschichte des Seekrieges, besonders aber für uns Deutsche ewig unvergessen bleiben als Tag des Sieges der deutschen Flotte über die englische im Skagerrak, dem Meeresarm zwischen der nordwestlichen Küste Jütlands und dem südöstlichen Norwegen. Die großen Seeschlachten der Weltgeschichte wie die Vernichtung der persischen Flotte durch die Athener bei Salamis, die Niederlage der „unüberwindlichen“ spanischen Armada im Jahre 1588 und die Siege Nelsons über die Franzosen bei Abukir und die spanisch-französische Flotte bei Trafalgar verblissen gegenüber der gewaltigsten aller Seeschlachten im Skagerrak. Auf einem Gefechtsraum von etwa fünfzig Kilometer Breite waren während des Höhepunktes des Kampfes zwei Millionen Tonnen Schiffsraum gegeneinander aufgefahren, und sechshundert schwerste Geschütze brüllten aus den schwimmenden Festen, den ungeheuren Kolossen aus Stahl, die grausige Melodie der Vernichtung über das Meer. 21 Großkampfschiffe und Schlachtkreuzer unter deutscher Kriegsflagge, geführt von Admiral Scheer, standen gegen 37 Großkampfschiffe der englischen Seemacht im Kampfe. Trotz der zahlenmäßigen und artilleristischen Ueberlegenheit der gegnerischen Streitkräfte gelang es der deutschen Flotte, sich der ihr drohenden Einkesselung zu entziehen, dem Feinde schwerste Verluste zuzufügen und siegreich das Feld zu behaupten. Unerschrockener Mannesmut, überlegene Führung und fortwährender, ununterbrochener Angriff und Siegeswille haben diese große deutsche Tat vollbracht, und alljährlich markiert in Berlin am 31. Mai zu Ehren unserer Skagerrakhelden die Marine-Wachkompanie auf, alljährlich an diesem Tage schlagen in ganz Deutschland aller Herzen höher in der Erinnerung an den großen, einzig dastehenden Sieg über Albions für unbesiegbare geltende Flotte. Voller Stolz gedenkt die Nation des Mannesmutes ihrer Söhne, der tapferen blauen Jungen, der sich in schwerster Zeit in härtestem Kampf bewährte, und zugleich voller Dankbarkeit dieser reistlosen Hingabe und Opferbereitschaft für Volk und Vaterland.

Die Beurteilung der Seeschlacht im Skagerrak hat in der Kriegswissenschaft einen ähnlichen Streit entfacht wie die Marneeschlacht. Die Engländer hätten gern aus der Schlacht von Jütland, wie sie die Seeschlacht bezeichnen, einen englischen Sieg gemacht, aber hierüber sind alle Zweifel geklärt. Die deutschen Verluste stiegen mit 60 000 Tonnen Schiffsraum und 2400 Mannschaften einwandfrei fest, während sich für die Engländer die Mindestverluste auf 115 000 Tonnen Schiffsraum und 6700 Mann belaufen. Auch die Behauptung, daß die deutsche Flotte sich der Vernichtung entzogen und die Engländer Herren des Kampfplatzes gewesen wären, ist schon dadurch widerlegt, daß die Engländer keine Gefangenen machen konnten, wogegen die deutschen Seeleute 250 Engländer schwimmend oder auf Wrackstücken treibend aus den Fluten der Nordsee an Bord genommen haben. Das wäre ihnen aber nicht möglich gewesen, wenn ihnen nicht das Schlachtfeld gehört hätte.

Der Sieg der deutschen Flotte ist um so höher zu bewerten, als sie einen tapferen und entschlossenen Gegner vor sich hatte. Ein kleiner englischer Kreuzer, der durch die „Blau“ zusammengeschossen wurde und sank, stellte sein Feuer nicht eher ein, als bis die Geschütze in den Wellen verschwanden. Der Lebermuth der Feinde hatten die Deutschen eine stärkere Panzerung der Schiffe und eine bessere Technik des Schießens gegenüberzustellen. Den wahren Kräfteausgleich aber schuf der Heldengeist der Kriegsschiff-Befehlungen. Unsere Kreuzer und Torpedoboote gingen in unüberwindlichem Ansturm gegen die englischen Schiffe vor und zerrissen so den eisernen Ring, der sich bereits um sie geschlossen hatte und sie zu vernichten drohte.

Wir haben ein Recht darauf, diesen Tag deutschen Heldentums alljährlich zu feiern und zugleich die Pflicht, dabei unserer gefallenen Marinehelden zu gedenken und sie zu ehren. Kein Volk wünscht es lehnlicher als das deutsche, wie es erst kürzlich der Reichskanzler in seiner großen Rede an die ganze Welt betont hat, daß kein Krieg jemals wieder entbrennen möge. Aber der Geist, der unsere Helden in jenen Jahren des großen Völkerrings befeuerte, muß in unserem Volke lebendig bleiben, und allezeit muß unsere Jugend in gleicher Weise bereit sein zum Einsatz aller Kräfte und auch ihres Lebens für Volk und Vaterland, denn „Nichts würdiger ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre“.

Landwirtschaftlicher Vollstreckungsschutz

Es ist als Mißstand empfunden, daß die Vorschriften, wonach zur Wahrung des Vorranges von Ansprüchen für den Fall der Zwangsversteigerung die Beschlagnahme des Grundstücks binnen einer bestimmten Frist zu erfolgen hat, oder der Antrag auf Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung binnen bestimmter Zeit nach Aufhebung des Sicherungsverfahrens gestellt werden muß, den Gläubiger zwingen, lediglich zur Wahrung seines Vorranges den Antrag auf Zwangsversteigerung zu stellen. Dabei würde dann das Zwangsversteigerungsverfahren zwar eröffnet, aber im Hinblick auf den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz so gleich eingestellt werden müssen oder es müßte das Zwangsverwaltungsverfahren allein deshalb eröffnet werden, damit nicht der Gläubiger durch Fristablauf den Vorrang verliert.

Um ein derartiges unnötiges und beunruhigendes Vorgehen entbehrlich zu machen, ist durch die Vierte Ausführungsverordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz bestimmt worden, daß derartige Rangrechte auch dann gewahrt bleiben, wenn der Antrag auf Zwangsversteigerung, Zwangsverwaltung usw. binnen drei Monaten nach dem Zeitpunkt des Außerkrafttretens der Notverordnung über den Vollstreckungsschutz (31. 10. 1933) gestellt wird. Soweit das Rangvorrecht zurzeit des Inkrafttretens der Vierten Ausführungsverordnung bereits erloschen war, bleibt es erloschen.

Wegfall der Vergütungen für Anwaltskostenmarken. Nachdem sich das Verfahren der Entrichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Kostenmarken so weit eingebürgert hat, daß seine Vorteile allgemein erkannt sind, bestimmt der preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung, daß von dem Umfange an Anwalts- und Notariatskostenmarken vom 1. Juni an keine Vergütungen mehr gewährt werden. Ebenso werden von dem gleichen Zeitpunkt ab Vergütungen aus dem Kostenberechnungsverfahren an Rechtsanwälte und Notare nicht mehr gewährt. Rechtsanwälte und Notare haben also künftig den vollen Nennwert der zu kaufenden Marken zu entrichten.

Zeit Stof, ein deutscher Künstler

Zum 400. Todestag des Nürnberger Bildschnitzers.

Die Polen haben das Bestreben, alles was an Kulturgütern in ihrem Lande anzutreffen ist, auf polnischen Ursprung zurückzuführen. Es läßt sich aber nicht hinweglegen, daß gerade die Deutschen in polnischen Ländern legensreiche Kulturbirger gewesen sind, und alte Bauten, Denkmäler sowie zahlreiche Kunstschätze in polnischen Städten sind berechte Zeugen deutscher Kulturarbeit. Wenn auch der Kunstsinne des polnischen Königs Kasimir des Großen und seiner Nachfolger durchaus anerkannt werden muß, daß Krakau, die alte Krönungs- und Begräbnisstadt der polnischen Könige, zugleich eine Kunststadt ersten Ranges wurde, ist das Werk deutscher Künstler, die aus Berlin, Magdeburg und besonders aus der alten deutschen Kunststadt Nürnberg nach Polen kamen und dort Aufträge erhielten, weil sie den polnischen Künstlern überlegen waren.

Die hervorragendste Erscheinung unter diesen Künstlern deutscher Nationalität war der Nürnberger Bildschnitzer Zeit Stof. Aus ihm hätten die Polen gern in ihrer Eitelkeit und in ihrem chauvinistischen Nationalstolz einen echten Polen gemacht. Für diesen Versuch war es sehr günstig, daß die historische Forschung das Geburtsjahr Zeit Stof nicht einwandfrei bestimmen konnte und daß wir auch über Jugend- und Lehrjahre des Künstlers noch nicht unterrichtet sind. Das genügt den Polen, zu behaupten, daß Zeit Stof in Krakau geboren sei. Diese Behauptung läßt sich aber widerlegen. Abgesehen von dem deutschen Namen Zeit Stof, bezeichnet die geschriebene Pergamenturkunde, die man 1533 über dem großen Marienaltar in Krakau, dem Hauptwerk des Meisters fand, Zeit als „Magister Almus de Norimberga“ (Deutscher Meister aus Nürnberg). Studiert man aber die Nürnberger Akten, so findet man in einem sorgfältig aufgestellten Verzeichnis der in Nürnberg bis 1478 aufgenommenen Neubürger den Namen Zeit Stof nicht verzeichnet, ein Beweis, daß er zu den in Nürnberg Geborenen gehörte, die nicht aufgeführt wurden. Daß Zeit Stof schon vor 1478 Nürnberger Bürger war, steht allemal fest. Dazu kommt, daß im Jahre 1415 der Gürtler Michael Stof als Bürger in Nürnberg als erster Träger dieses Namens aufgenommen wurde, und in diesem Michael darf man mit Sicherheit den Vater des Künstlers vermuten. Dieser zugunsten Deutschlands entschiedene Streit um die Nationalität des großen Künstlers zeigt in dieser Beweisführung zugleich einmal die Bedeutung wissenschaftlicher Kleinarbeit.

Die schöne deutsche Stadt Nürnberg und mit ihr das deutsche Volk haben also vollen Anspruch darauf, den 400. Todestag des Künstlers als des größten Bildschnitzers der Spätgotik festlich zu begehen. Eigentlich feiern wir das Todesjahr, denn auch der Todestag konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Hauptwerke des Künstlers sind der schon erwähnte Marienaltar im Dom zu Krakau, Reliefs mit Passionsjahren sowie die Grabdenkmäler Kasimirs IV. und anderer polnischer Würdenträger. Aus seiner Nürnberger Zeit ragen besonders die Statuen der Maria und des Johannes in St. Sebald in Nürnberg hervor. Hohe Werte edelster Bildhauerei sind sein englischer Gruß in St. Lorenz, die kniende Maria und die erschütternde Christusgestalt eines Kreuzwegs, beide im Germanischen Museum. Sehr bemerkenswert sind auch die dramatisch bewegten Schnitzereien des Altars in der oberen Pfarrkirche zu Bamberg von des Meisters Hand.

Das Leben Zeit Stof war wild bewegt. In Krakau genoß er alle bürgerlichen und künstlerischen Ehren, war dort mehrmals Meister seiner Zunft und von allen Steuern befreit. Als vermöglicher Mann lebte er nach Nürnberg zurück. Immer groß als Künstler, besonders beliebt wegen der dramatischen Leidenschaftlichkeit seiner Werke, vertriebe ihn diese Leidenschaftlichkeit in Schuld und mancherlei Not. Wegen einer aus Jähzorn und Rachsucht begangenen Urkundenfälschung wurde er „durch beide Baden gebrannt“.

Von der künstlerischen Kraft des großen Meisters zeigten aber die polnischen Plastikern noch lange nach seinem Weggang von Krakau. Dort hatte sein ältester Sohn Stanislaus Stof, die Werkstatt seines Vaters übernommen und dessen Schule noch weitergehenden Einfluß geübt. Als die Spätgotik des Zeit Stof durch das Vordringen der italienischen Renaissance verdrängt wurde, war das, was an nicht italienischen hervorragenden Renaissancewerken in Krakau vorhanden ist, wiederum nicht das Werk polnischer Meister, sondern es war der Nürnberger Ergießer Bildner, der Krakau mit seinen Meisterwerken schmückte. Wir hoffen in der Gegenwart auf einen neuen Aufschwung der deutschen Kunst. Noch immer können wir von der Kraft der Künstler der Vergangenheit lernen, denn ewig gilt das Wort aus den Meisterfingern: „Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst!“

Persönliche Auslandsbeziehungen

D. A. J. Heute, wo ein Teil der ausländischen Presse planmäßig Lügennachrichten über die Verhältnisse im neuen Deutschland verbreitet, ist es eine heilig-ernste Pflicht jedes Deutschen in der Heimat, die persönliche Verbindung mit ausgewanderten Angehörigen und Freunden zu pflegen. In solcher Zeit steht der Auslandsdeutsche doppelt in Gefahr zu vereinsamen; er wird viel gefragt und soll Antwort stehen, und sein Fragen nach den wahren Vorgängen in der Heimat findet in fremder Umgebung vielfach falsche Antwort. So schreibt ein Deutscher aus der kanadischen Provinz Ontario an den in Regina erscheinenden „Courier“: „Täglich werde ich über dies und jenes zur Rede gestellt, da es hier sehr wenig Deutsche gibt. Man will doch mal gern hören, was ein „German“ über diese angeblichen Greuelgeschichten zu sagen hat. Dabei muß man noch vorsichtig sein und die äußerste Ruhe bewahren, um nicht Freunde in Feinde zu verwandeln.“

Ungeachtet solcher Lage wächst die Bedeutung und der Wert jedes Heimatbriefes. Bei jedem Wort, das wir ins Ausland schreiben, sollen wir uns dieser Bedeutung und unserer großen Verantwortung bewußt sein. Wo die Verbindungsadren zwischen Ausgewanderten und Daheimgebliebenen abgerissen sind, da denke man daran, daß das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart seine ausgedehnten Auslandsbeziehungen jederzeit gern und bereitwillig in den Dienst der Nachforschung nach verloren gegangenen Anschriften von Verwandten und Freunden im Ausland stellt. Seine ganze Arbeit ist ja auf die Pflege einer engeren Verbindung zwischen Auslandsdeutschem und Heimat gestellt. Darum nütze man seine Einrichtungen eifriger als bisher! Jede Beratung und Auskunft erfolgt unentgeltlich.

Politische Rundschau

Neuer Staatsminister für Mecklenburg-Strelitz. Dr. Frh. Stichtenoth, der bisherige parlamentarische Staatsrat im Freistaat Mecklenburg-Strelitz, wurde vom Reichstatthalter Hildebrandt zum Staatsminister für Mecklenburg-Strelitz ernannt. Der bisherige Staatsminister Dr. von Michael hat gleichzeitig telegraphisch dem Reichstatthalter seinen Rücktritt angeboten.

Zuwachs für die Preußenfraktion der NSDAP. Der preussische Landtagsabgeordnete Borchert ist als ständiger Gast in die nationalsozialistische Preußenfraktion aufgenommen worden. Der Abg. Borchert, der früher zur Wirtschaftspartei gehörte, war auf der Landesliste der Zentrumspartei diesmal in den Preussischen Landtag gewählt worden. Durch die Aufnahme Borcherts als Hospitant ist die nationalsozialistische Preußenfraktion 212 Mann stark geworden.

Förderung des Eigenheimbaues. Der Reichsarbeitsminister hat die im November 1932 erlassenen Bestimmungen über Gewährung von Reichsbaudarlehen für Eigenheime dahin ergänzt, daß künftig außer den kinderreichen Familien auch Schwertriebsbeschädigte Zuschüsse erhalten müssen.

Hamburg gegen das Doppelverdienstverbot. Der Hamburger Senat hat eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die sich gegen das Doppelverdienstverbot von Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeitern wenden. Vollbeschäftigte weibliche Angestellte und Arbeiter im Staats- und Gemeindedienst werden auf den nächstzulässigen Termin gerufen, wenn der Mann im Staatsdienst voll beschäftigt ist oder im privaten Erwerbsleben ein für den Unterhalt der Familie ausreichendes Einkommen hat. Da für die Entlassung der verheirateten weiblichen Beamten noch keine rechtliche Handhabe besteht, hat der Senat die Reichsregierung ersucht, das Reichsgesetz vom 30. Mai 1932 auf Landes- und Gemeindebeamten auszudehnen.

Sport

1. Berliner D.L.-Appell. Die Deutsche Turnerschaft veranstaltete einen großen Appell ihrer Berliner Vereine. 16 732 Teilnehmer konnte der 1. Vorsitzende des Turnverbandes Berlin, Reichsorganisator Pfennig, dem Reichsportkommissar melden, der über die Disziplin der Teilnehmer ebenso erfreut war wie über die reißende Beteiligung und die freundliche Gleichgültigkeit. Vom Reichsministerium des Innern marschierte der Zug zum Exerzierplatz des 4. Garde-Regiments zu einer Gedächtnisfeier des Nationalhelden Schlogers. Major a. D. Breithaupt konnte in seiner Ansprache namens des Reichsportkommissars mitteilen, daß dieser gar nicht daran denke, die D.L. zu zerreißen, daß er vielmehr die Ziele der D.L. fördern werde, wo er nur könne.

Deutscher Meister im Säbelfechten wurde in Elberfeld der Offenbacher Heim, der im Stichtkampf den Düsselbacher Esser auf den 2. Platz verwies.

Savall gewann auf der Berliner Olympiabahn das Goldene Rad. Nach ihm schnitt am besten Kremer ab. Wambst, der den 1. Lauf gewonnen hatte, belegte nur den 6. Platz. In den Fliegerrennen bestätigte Mertens seine große Form.

Die Radrundfahrt durch Italien hat nach 17 Etappen ihren Abschluß gefunden. Binda konnte auch die letzte Strecke in kürzester Zeit zurücklegen und wurde damit Sieger im Gesamtklassement. Recht gut schnitten die Deutschen ab; der Schweinfurter Geier belegte in der Gesamtwertung des über rund 3000 Km. führenden lächerlichen Rennens den siebenten, der Berliner Stöpel den achten Platz.

Keine Deutschen beim Wiener Armees-Jagdrennen. Die Teilnahme von acht reichsdeutschen Offizieren, die zu dem am Donnerstag in Wien stattfindenden Armees-Jagdrennen angemeldet waren, ist abgelehnt worden.



Arbeitsbuch durch C. Ademann, Romanzentrale Stuttgart

(25. Fortsetzung.)

Hofbauer sah ihr nach und seufzte. Er hatte sich sterblich in sie verliebt und hätte sie vom Fleck weg geheiratet, wenn sie auch noch mehr Kinder gehabt hätte. Bevor Fanni ins Haus ging, hatte sie ihr Kind in den Wagen gelegt. Hofbauer ging hin und betrachtete das Kind liebevoll. Unterdessen kam Fanni mit dem unterförmlichen Schein wieder aus dem Hause und übergab ihn Hofbauer. Dieser konnte sich aber so schnell nicht trennen. Um sich bei ihr einzuschmeicheln, lobte er das Kind und sagte: „Ein schönes Bubel haben Sie, Fräulein Stolzenthaler.“

Fanni, die immer strahlte, wenn jemand ihr Kind lobte, fragte ihn: „Ist's denn auch wirklich wahr, Herr Hofbauer?“

„Aber ganz bestimmt!“ erwiderte er feierlich. „Das Bubel m u h ja schön sein, weil's ganz nach Ihnen geraten ist. Die lieben schönen Augen,“ er betrachtete dabei Fanni und nicht das Kind, „— und das liebe, kleine Händchen,“ er streichelte des Kindes Hand und da sie gerade ihre Rechte auf dem Kopf des Buben liegen hatte, ob mit oder ohne Absicht, Fannits Hand. Sie entzog sie ihm scherzhaft drohend.

Dem Kind fiel eben der Schnuller aus dem Mund, und beide wollten ihn dem Kind wiedergeben. Fanni stand rechts vom Wagen, Hofbauer links. Sie waren über das Kind gebeugt, so daß die Köpfe sich berührten.

In diesem Augenblick kam Frau Kernlinger mit einem Tablett aus dem Hause. Sie sah die Gruppe und rief: „Aber, Herr Hofbauer!“

Er fuhr empor, bekam einen roten Kopf und stammelte verlegen: „Ich hab' ja bloß dem Bubel sein Händchen g'streichelt.“

Frau Kernlinger drohte mit dem Finger. „Das kennt man schon, Sie Schlauchel. Das Kind wird g'streichelt, und die Mutter meinen Sie.“

Zwei Tage hernach trachte Hansl, den Koffer Fannis auf den Schultern, nach dem Landungssteg der Donau. Hinter ihm kam Frau Kernlinger, die den Kinderwagen schob, und Fanni, die heute nach München reiste. Der Kleine sollte bei Frau Kernlinger in Kost bleiben. So sehr auch Fanni der Abschied von ihrem Kind schmerzte, so war sie doch beruhigt, ihn in so liebevollen Händen zu wissen. Und er sollte es auch wirklich gut haben, denn Frau Kernlinger, deren Ehe kinderlos blieb, wollte ihre ganze

Das Reich der Frau

Dentspruch.
Am besten machst du gleich
Dein Ding im Anfang recht,
Nachbesserung macht oft
Halbgutes völlig schlecht.

Mangold, ein wenig bekanntes Gemüse

Mangold oder römischer Kohl gehört zum Geschlecht der Runkelrüben und wird der Blätter und Wurzeln wegen als Gemüsepflanze angebaut. Meist geschieht dies in Süddeutschland, während man in Norddeutschland diesem Gemüse keinen großen Geschmack abgewinnen kann. Der Grund dafür ist, daß man oft ganz alte, große, bittere Blätter in der Art des Spinats zubereitet und dann über den schlechten Geschmack entsetzt ist. Bereitet man, wie es richtig ist, nur die jungen zarten Blätter genau wie Spinat zu, dann haben sie auch fast den gleichen Geschmack wie dieser. Von den völlig ausgewachsenen Blättern benutzt man dagegen nur die dicken Blattrippen, die wie Spargel zubereitet werden. Für denjenigen, der Mangold selbst in seinem Hausgarten anbauen will, sei bemerkt, daß diese Gemüsepflanze gut überwintert und außerdem weder von den Raupen noch von den Erbsen angegriffen wird.

Um Mangold zu kochen, streift man die jungen Blätter von den Stielen ab, wäscht sie, kocht sie einige Male in siedendem Salzwasser auf, schüttet sie auf ein Sieb, kühlt sie mit frischem Salzwasser ab, drückt sie gut aus und hackt sie wie Spinat. Dann läßt man reichlich Butter in einer Kasserolle gut gelb werden, dampft eine gehackte Zwiebel und zwei bis drei Eßlöffel Mehl darin, gibt den Mangold und etwas Fleischbrühe, ein wenig Salz und Pfeffer hinzu und läßt das Gemüse ½ Stunden leise kochen. Beim Anrichten schüttet man würfelig geschnittenen, gelbgerösteten Speck darüber, häufig wird zu dem Mangoldgemüse auch ein wenig Essig gegeben oder anstatt des Specks kurz vor dem Aufgeben etwas saurer Rahm, mit ein bis zwei Eidottern vermischt, daruntergemengt. Will man Mangoldstiele kochen, so werden von den breiten weißen Rippen oder Blattstielen die Blätter und Fäden entfernt, die Stiele in sechs bis acht Zentimeter lange Stücke geschnitten, gewaschen, mit etwas frischer Butter in Salzwasser weichgekocht und auf einem Siebe abgetropft. Inzwischen macht man in 60 Gramm Butter zwei Eßlöffel Mehl hellgelb, verkocht diese Mehlschwitze mit ½ Liter Fleischbrühe, dampft die Stiele noch eine kleine Viertelstunde darin und legiert die Soße mit einem Eidotter und dem Saft einer halben Zitrone.

Koch-Rezepte

Junge Kohlraabi mit Schinken. Man schält sie, schneidet sie in gleichmäßige runde Scheiben, brüht sie mit kochendem Wasser, dünst sie dann mit frischer Butter ziemlich weich, stäubt etwas Mehl darüber, gießt Fleischbrühe zu und läßt sie darin kurz einkochen. Hierauf bestreicht man eine Schüssel mit Butter, schüttet eine Lage von dem Kohlraabi darauf, belegt dieselben mit dünnen Scheiben von rohem Schinken und wiederholt dies, bis die Schüssel beinahe voll ist. Zuletzt zerquirlt man vier bis fünf Eidotter mit kräftiger Fleischbrühe, stellt die Schüssel ½ Stunde lang auf einen Dreifuß, in einen nicht zu heißen Ofen und abtut sie

Liebe dem Kleinen widmen.

Beider Gespräch ging nur mühsam, denn jeder war das Herz zum Zerspringen voll und abschieds schwer. Frau Kernlinger versuchte zu scherzen, aber es gelang ihr schlecht, und Fanni konnte nicht einmal lächeln.

Das Dampfschiff, das schon lange sichtbar war, kam näher und näher. Schließlich legte es an. Fanni nahm ihr Kind aus dem Wagen und drückte es an ihre schwer atmende Brust. Sie küßte es innig und sagte mit zitternder Stimme zu Frau Kernlinger: „Hier, liebe Frau Kernlinger, geb' ich Ihnen mein Liebstes auf der Welt. Halten Sie's gut.“ Die ganze Liebe zu dem Kind lag in ihren Augen.

Frau Kernlinger beruhigte sie. „Kannst ganz unbeforgt abreisen, Fannchen. Ich werd's halten, als ob's mein eignes wär', und dafür sorgen, daß's g'sund und munter bleibt.“

Die Sirene heulte. Es war die höchste Zeit, einzusteigen. Eine unsinnige Angst überfiel Fanni, sie herzte und küßte nochmals ihr Kind mit großer Zärtlichkeit und ging dann über den Landungssteg an Bord. Das Schiff entfernte sich langsam vom Ufer. Fannis Taschentuch flatterte im leichten Wind. Abschiedsgrüße winkend, und ihre Augen schimmerten feucht herüber.

Immer mehr und mehr entschwand das Schiff, bis es nur mehr als kleiner, schwimmender Punkt sichtbar war. Fern machte die Donau eine Biegung. Frau Kernlinger hielt das Kind zum letzten Gruß in die Höhe, und Fannis Tuch flatterte jetzt besonders stark. In wenigen Augenblicken war das Schiff um die Biegung verschwunden.

Noch einer stand am Landungssteg. Es war Hofbauer. Er hatte die Post abgegeben und die für das Dorf und Umgebung bestimmte in Empfang genommen.

Welmütig blickte er der Donau entlang. —

Am Tag nach der Vermählung traten Egon und Melanie, begleitet von einem Diener und einer Zofe, die Hochzeitsreise an, die auf drei Monate berechnet war. Zuerst ging es nach Paris und an die Riviera, dann nach Italien und als Abschluß wurde ein Aufenthalt in der Schweiz in Aussicht genommen. In den allerersten Hotels wurde abgestiegen, und das vornehme Paar, das sich jeden irdischen Luxus leisten konnte, wurde überall bewundert und auch viel beneidet.

In der zweiten Hälfte des Mai waren sie auf der Rückreise von Italien in Luzern eingetroffen und hatten im Hotel „Excelsior“ Wohnung genommen.

Es war halb fünf Uhr nachmittags. Egon saß mit Melanie auf dem Balkon ihres Salons. Ihre Blicke schweiften über den See zum Pilatus hin, und die Augen waren trunken von den Herrlichkeiten der Natur. Sie saßen Hand in Hand. Er flüsterte ihr allerlei törichte Dinge ins Ohr und drückte heiße Küsse auf ihre schwellenden Lippen.

dann sogleich zu Tisch.

Gedämpfte Leber (für 3 Personen). Zutaten: ¼ Pfund Rind-, Schweine- oder Hammelleber, 2 Eßlöffel Mehl, 50 Gramm Fett, 1 Zwiebel, 1 Büchel Maggig Bratensoße, etwas Salz und Pfeffer. Zubereitung: Man häutet die Leber, schneidet sie in fingerdicke Scheiben, salzt und pfeffert, dreht sie in Mehl und brät sie in dem heißgemachten Fett auf beiden Seiten schön braun, bis sie nicht mehr bluten, wenn man hineinsticht. Dann hebt man die Leberscheiben aus der Pfanne, zerdrückt in der restlichen Bratbutter den Bratensoßenwürfel sehr fein, gießt gut ¼ Liter Wasser darüber und läßt unter Umrühren aufkochen. Dann legt man die Leberscheiben in die Soße, kocht das Ganze noch einmal auf und reicht sofort zu Tisch.

Praktische Winke

Wie reinigt man Segeltuchschuhe? Segeltuchschuhe sind zwar in der heißen Jahreszeit eine besonders leichte und angenehme Fußbekleidung, aber sie werden auch sehr leicht unansehnlich. Man muß sie also ab und zu einmal gründlich reinigen. Das kann auf verschiedene Weise geschehen. Braune und andersfarbige Segeltuchschuhe (mit Ausnahme von weißen) werden erst sorgfältig abgebürstet. Den Schmutz entfernt man unschwer durch Abreiben mit stark verdünntem Salmiakgeist (drei Teile Salmiak auf 10 Teile Wasser). Mit klarem Wasser wird nachgespült. Nachdem man sie gut hat trocknen lassen, wird feingepulverter Bimsstein auf dem Stoff verrieben. Weiße Segeltuchschuhe verlangen ein Abreiben mit einem Brei von Magnesia und Benzin.

Der Pfingstvogel

Der Pirol, der neben der sehr seltenen Blaurote oder Mandeltränke, dem Eisvogel und dem Wiebchopf seinem Gefieder nach zu den schönsten unserer heimischen Vögel gehört, läßt jetzt wieder in Gärten und Wäldern unermüdlich seinen Ruf erschallen. Das Federkleid des Männchens zeigt ein leuchtendes helles Goldgelb, von dem sich die lamm-schwarzen Schwingen scharf abheben, während das Weibchen einfach grünlich-gelb gefärbt ist. Der Pirol ist einer unserer fleißigsten Sänger. Kaum daß der Morgen graut, erschallt auch schon sein Pfeifen, dem man im Volksmund die verschiedensten Deutungen gegeben hat. „Vogel Wilow, Vogel Wilow“ glaubt man herauszuhören, und hat ihm daher auch diesen Namen gegeben, oder er ruft auch „Hans, Hans hat's Vieh verlorn, möcht's gerne wiederhohn.“ Selbst in der heißesten Mittagszeit, in der sonst das Lied unserer gesiederten Sänger verstummt, gönnt er sich keine Ruhe, und so geht es unentwegt fort, bis die Sonne sinkt. Der prächtige Sänger trifft bei uns erst dann ein, wenn sich die Natur schon in ihrer ganzen Pracht entfaltet hat, wenn die Bäume dicht belaubt sind und ihm ein gutes Vertilg bieten, denn er ist sehr scheu und verbirgt sich gern vor den Blicken der Menschen. Aus dem dichten Grün heraus schmachtet er seinen Ruf. Da er immer erst spät im Frühjahr bei uns auftaucht, so um die Pfingstzeit herum, wird er in manchen Gegenden als Pfingstvogel bezeichnet. Er ist auch nur auf kurze Zeit unser Gast, denn sobald die Kirchen, seine Lieblingsnahrung, immer seltener werden, gegen Ende August, hält es ihn nicht länger bei uns. Er tritt seine große Reise nach dem Süden an. Am Mittelmeer macht er noch einmal, aber auch nur für kurze Zeit, Station, um dann nach Afrika hinüberzufliegen, wo er den Winter verbringt.

Ein weicher, zärtlicher Blick traf ihn aus ihren Augen.

„Liebster,“ sagte sie, „du tust ja immer noch so, als wären wir erst drei Tage verheiratet, und doch sind es schon bald drei Monate.“

Er legte den Arm um sie und preßte sein Gesicht in ihr duftendes Haar.

„Melanie, ich liebe dich mit jedem Tage mehr und danke täglich dem Himmel, der mich dich finden ließ.“

Sie läuschte ihm beglückt und selig lächelnd.

Dann streichelte sie zärtlich seine Wange und schlang den Arm um seinen Hals.

„Wirst du mich denn auch immer lieb haben?“

„Immer und ewig, du Süßes!“ Und wieder küßte er sie voller Glut.

Da drangen von unten die Klänge eines Tangos herauf. Der Tanzeer hatte seinen Anfang genommen.

„Wollen wir hinunter, Melanie?“

Ein glückliches Lächeln umspielte ihren reizenden Mund.

„Ja, Egon — wir wollen tanzen!“

Er klingelte dem Diener und der Zofe.

Melanie zog sich in ihr Boudoir zurück und trat nach kurzer Zeit in einer blendenden Soiree-Toilette wieder in den Salon.

Egon im Smoking hatte sie bereits erwartet. Er reichte ihr den Arm und sie begaben sich zum Lift, der sie in das Festibül brachte. Gleich darauf betraten sie den Borraum zum Tanzsaal. In einem kleinen Tischchen ließen sie sich den Tee servieren.

Alle Anwesenden warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu und betrachteten das elegante, schöne Paar mit Wohlgefallen.

Ein Bostonwalzer lockte zum Tanz. Man erhob sich allgemein, auch Melanie und Egon, und begab sich in den Saal. Leicht beschwingt flogen beide im Tanz dahin. Sie sahen sich selig trunken in die Augen, und jeder Ton der Musik wiederholte ihnen das süße Glid der Liebe.

Als sie in unmittelbare Nähe des Konzertpodiums kamen, stieß Egon plötzlich einen Schrei aus und lag wie bewußtlos in den Armen Melanies. Die Musik verstummte. Aller Anwesenden bemächtigte sich eine große Aufregung und man eilte von allen Seiten herbei.

Auf dem Podium aber stand einer Marmorsäule gleich — Fanni! Ihre Finger trallerten sich um den Hals der Geige, von der die C-Saite gerissen herabhing. —

Anfang Dezember wehten die Fahnen mit dem gräflichen Wappen von den Zinnen des Schlosses Warburg, haufen.

Wieder war ein großer Tag angebrochen, denn die Taufe des kleinen Erbgrafen sollte stattfinden. Wieder waren die intimen Freunde des gräflichen Hauses im Salon versammelt, und abernals machte Egon die Hon-neurs, diesmal als glücklicher Vater.